

wieder aufhob. Gegen das freisprechende Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Die Strafkammer zu Oldenburg kam jetzt ebenfalls zu einem Freispruch. Die der Richter der ersten Instanz, Amtsrichter Eißler, stützte sich auf Staatsanwalt Meißner auf den Wortlaut des Gesetzes und beantragte selbst die Freisprechung.

Die Regelung der Jesuitenfrage — verlag. Von „unterrichteter Stelle“ will die kgl.ische Rundschau erfahren haben, daß die Entscheidung über die Auslegung des Jesuitengesetzes auf den Herbst verschoben worden ist. Die Sache wird deshalb nicht als besonders eilig angesehen, weil der kaiserliche Erlaß bereits suspendiert ist. In der Zwischenzeit sollen sämtliche Bundesregierungen sich zu der Sache äußern.

Belgien.

Der Generastreik übt eine große Wirkung auf die Arbeiter in den Grenzstädten aus. Ein Umzug von 1000 Kundgebern zog gestern nach Quievrain und befanderte dort 4000 belgische Arbeiter nach Frankreich in französische Werke zu gehen. Ein solches Verhalten der Arbeiter verursacht für die französische Industrie große Nachteile.

Die Lage im Benthalboden hat sich seit gestern ebenfalls gebessert. Alle Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Auch die Straßenbahn verkehrt wieder. In Versammlungen, die in Industriekreisen in der Gegend von Mons stattfanden, wurde die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Nächsten Montag werden die Arbeiter wieder in die Werke zur Arbeit gehen.

Fürkei.

Die Aufstandsbewegung in Ymen. Die römische Agenzia Stefani meldet aus Ymen: Dem glaubwürdigen Nachrichten aus Affir und Ymen sind die Anhänger des Saib Idriß in großer Bewegung. Ihre Zahl vermehrt sich von Tag zu Tag. Neue Stämme strömen ihnen zu. Auch bekämpft es sich, daß einige Streitkräfte, die vom Scheich von Becca den Türken zur Hilfe geschickt worden sind, und unter dem Befehl seines Sohnes stehen, nicht vorrücken können, weil sie von allen Seiten in bedrohlicher Weise durch die Anhänger des Saib Idriß umzingelt sind. Eine Abteilung dieser Kruppen ist mit ihrem Befehlshaber, einem Verwandten des Scheichs von Wella, gefangen genommen worden. In Ebba, wo die Türken eingeschlossen sind, herrscht Mangel an Lebensmitteln; auch ist das Wasser knapp. Unter der Besatzung sollen Zwistigkeiten ausgebrochen sein: ein Teil der Offiziere verlangt offen die Uebergabe der Stadt.

Marokko.

Der französische Sieg. Alle Parakeute sollen die Bedingungen angenommen haben, unter denen General Klitz ihren Karbon geschwenkt hat. Die Anwesenheit der Königin Ghazal am linken Marokko-Ufer hat die Ued-Dschah veranlaßt, um Frieden zu bitten und die französischen Bedingungen anzunehmen. Die Herrin Buzahil sollen freiwillig die Buße, die ihnen aus Anlaß des Angriffs auf Taurizi im Mai 1911 auferlegt worden war, bezahlt haben. — Wie aus Fez gemeldet wird, fürchtet man, daß der Sultan und der Gefandte Regnault auf ihrer Reise nach Rabat Anarkisten von feindlichen Stämmen ausgeleitet werden. — Ein Kampf zwischen den Franzosen und Arabern in Fez ist beendet, daß sich Oberleutnant, Militärärzte und Intendanten der Besetzung zum aktiven Dienst in Marokko melden können.

Aus der Partei.

Landesparteiwoche.

Der Landesparteitag der Sozialdemokratie Bayerns findet am 3., 4. und 5. August in Landshut statt. Die vorläufige Tagesordnung enthält außer den Vor-

sands- und Organisationsberichten und dergleichen folgende Punkte:

- a) Allgemeines Votum. Berichterstatter: Adolf Müller.
- b) Steuerpolitik. Berichterstatter: Dr. h. v. Haller.
- c) Sozialpolitik. Berichterstatter: Konrad Dorn.
- d) Gemeindefortschritt. Berichterstatter: R. Segis und Dr. v. Südekum.
- e) Heimatrecht oder Unterstützungsmittel. Berichterstatter: Ed. Schmidt.

Der Vorschlag der Reichsversicherungsordnung in Bayern. Berichterstatter: J. Timm.

Die Sozialdemokratie Hessens hält ihre Landeskonferenz am 31. August und 1. September in Erbach i. D. ab. Außer den Berichten ist ein Referat des Gen. Puffel über die Reichs- und Landtagswahlen und ein solches des Genossen Ulrich über den Parteitag in Chemnitz vorgesehen.

Wenn die Justiz milde urteilt!

Der Vorsitzende des sozialdemokratischen Kreisvereins Reddinghausen, Genosse Eisehöhn, sollte nach einem Verurteilungsurteil des dortigen Zentrumsorgans bestraft haben, ein Gehör habe eine 70jährige Frau mit dem Araberinnensohnen traktiert. Eisehöhn sandte dem Blatt eine Verurteilung, auf die die Redaktion die Bemerkung machte, daß ihre Darstellung der Wahrheit entspreche. Anschließend hieran sprach das Blatt sogar von lügenreicher Gesellschafter, die sich erdreiste, feststehende Tatsachen abzutricksen. Als gegen den Redakteur Privatklage erhoben wurde, fiel dieser mit dem angebotenen Wahrheitsbeweis glatt ab. Das Gericht hielt aber nur eine Geldstrafe von 20 M. angedroht.

Ein anderes Beispiel: Als während der Reichstagswahl die Schenkungen des Reichstagswahlmanns wiederholt demoliert wurden, gelang es, einen erwachsenen Sproßling gut sitzierter Bürgerkastei dabei zu ertappen. Urteil: Drei Mark Geldstrafe.

Gewerkschaftliches.

Der Streik in der Görtlicher Waggonfabrik

dauert nun schon die zehnte Woche. Die Arbeiter hatten beim Vorsitzenden des Gewerbegerichts um Verhandlungen vor dem Einigungsamt nachgehrt, die Firma aber hatte Verhandlungen abgelehnt.

Die Firma versucht heute nach Görtlich zu locken. Agenten tauchen in Waldenburg, Bosen, Breslau, Berlin, Reichenberg i. Böhmen und an anderen Orten auf. Die Arbeiter aller Orte werden dringende ersucht, Angebote der Agenten abzulehnen. Die Firma der Streikenden besterhalten. Wenn die Firma keine leistungsfähigen Arbeitkräfte erhält, dann wird die Situation für die Streikenden mit jedem Tage günstiger. Deshalb muß der Zuug nach der Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial in Görtlich für Arbeiter aller Branchen streng ferngehalten werden.

Lohnbewegungen in der Steinindustrie.

Die Granitarbeiter im Bezirk Göllich-Dübborf (Schlesien) haben vor einigen Wochen eine umfangreiche Tarifvorlage eingereicht. Am 6. Juni haben nun die Schlussverhandlungen stattgefunden. Es konnte erstmalig für 850 Steinarbeiter ein Tarif zum Abschluß gebracht werden. Das mit ist in jenem Gebiete mit einem Schlage das wilde Arbeitersystem beseitigt; überdies konnten noch wesentliche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für die Arbeiter heraufgeführt werden. Die Schlichtungsbehörde, die im großen Bezirk Götliche Gültigkeit hat, wurde ebenfalls in Göllich zur Anerkennung gebracht. Es ist bezeichnend, daß noch vor drei Monaten die Unternehmer glaubten, durchsetzen zu können, daß ein Tarif nicht zum Abschluß kommen würde. Die Organisation der Arbeiter hat in den letzten Monaten im schlesischen Bezirk außerordentliche Fortschritte gemacht.

In Kalkhaus (Schlesien) konnten in den Probingsarbeiten etwa 150 Plattenfabrikarbeiter ebenfalls einen günstigen Lohnsatz zur Anerkennung bringen.

Nach Dürensdorf (Kreis-Heide) haben die Steinarbeiter Zuug streng ferngehalten. Die Firma Jacobowitz hat jedes Lohnangebots abgelehnt.

Im Plattenfabrikbetrieb Bürgen-Grünna mußte der Streik der Plattenfabrikarbeiter beendigt werden. Dadurch wurde die Organisation geteilt, und es kann bei günstiger Gelegenheit der Kampf von neuem aufgenommen werden. Bezeichnend ist es, daß Herr Direktor Luzy in naiver Weise verlangte, daß die Arbeiter aus dem Verbandsstreik aussteigen sollten. Die Arbeiter lehnten dieses Verlangen glatt ab.

Verantwortlich für Beitragsel, Politische Ueberlicht, Parteinachrichten, Ausland, Gemeindefortschritt, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod. Lokales: Wilhelm Roemen, Provinzialles: Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Quittung.

Für Beiträge: Vom Stammtisch im Gasthaus zu Börmig durch 21 Stolze erhalten 0,70 M. Retwan b.

Für Sprachleidende!

Um allen Sprachleidenden in Halle und Umgegend, denen der Besuch der Anstalt unmöglich ist, Gelegenheit zur gründlichen und dauernden Befreiung ihres Sprachfehlers zu geben, veranstaltet das durch seine Erfolge auf dem Gebiet der Sprachheilkunde bestens bekannte Berliner Sprachheilinstitut „Phobus“, Berlin, Wilhelmstraße 88 (Viertel der Schradler) in Halle einen besonderen Kursus. Jeder, der halbtägig kommt, ist selbst und erhält eine durchaus natürlich klingende Sprache, ohne jede künstliche und methodische Zwänge. Es ist darauf hingewiesen, daß es sich nicht um den Verkauf eines Apparates handelt. Die Summierungen zu dem Kursus werden bis spätestens Sonntag, den 9. Juni, im Hotel „Rotes Ross“, Leipzigerstraße, entgegengenommen. — Vergl. das Inserat in getrigter Nummer.



Verlangen Sie
Jasmazti-Dubec
die begehrteste
2 1/2 Pfg.-Cigarette.
Obige Cigaretten
in engros und detail bei
K. Albrecht, Alter Markt 3. Telephon 1807.

Extrabillige Preise für Waschkleiderstoffe

Musselinettes mit und ohne Bordüre	Meter	30 28 23 Pf.
Woll-Musseline mit u. ohne Bordüre	Meter	1 ¹⁰ 95 75 Pf.
Satin gebliimt und gestreift	Meter	85 75 65 Pf.
Percalé aparte Streifen, für Blusen und Herrensäsche	Meter	75 68 60 Pf.
Foulardine mit Seidenglanz	Meter	95 85 68 Pf.
Wasch-Voile gestreift, große Sortimente	Meter	98 58 Pf.

Damen-Hüte

Kinder-Hüte

sind im Preise ganz
bedeutend herabgesetzt!



J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Extrabillige Preise für Waschkleiderstoffe

Leinen-Zephirs einfarbig	Meter	65 58 43 Pf.
Shantung-Leinen weiss und ecru	Meter	1 ²⁵ 1 ¹⁰ 85 Pf.
Schweizer Mullé getupft in vielen Stellungen	Meter	95 65 33 Pf.
Schweizer Stickereistoffe	2 ⁷⁵ 2 ⁵⁰ 2 ⁰⁰	
Batiste à jour weiss für Blusen u. Kleider	Meter	75 55 29 Pf.

Kimono-Blusen halbfertig in hellen u. dunklen Farben, Stück 78 Pf.

Damen-Hüte

Kinder-Hüte

sind im Preise ganz
bedeutend herabgesetzt!

Damen-Konfektion

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein Posten **Wasch-Kostüme, Batist- u. Voile-Kleider** 5⁶⁰
zum Teil Russenfasern, äusserst geschmackvolle u. gut sitzende Sachen, mit und ohne Einsätze
Bisheriger Verkauf 32⁰⁰ bis 9⁵⁰ jetzt 22.00 bis

Ein Posten **Batist- u. farb. Wasch-Blusen** 95
mit Valencienn-Einsätzen, guten Stickereien und Knopf-Garnierungen
Bisheriger Verkauf 67⁵ bis 1⁸⁵ jetzt 4.50 bis

Ein Posten **Wasch-Oberhemden** 95
weiss und farbig, aus Rips, Piqué, Batist etc., reich mit Fältchen und Einsätzen garniert
Bisheriger Verkauf 5⁵⁰ bis 1⁸⁵ jetzt 4.25 bis

Ein Posten **Voile- u. Musselin-Blusen** 2⁵⁰
sehr apart und vorteilhaft gearbeitet, in vorzüglichen Stoffarten
Bisheriger Verkauf 13⁸⁵ bis 3⁹⁵ jetzt 9.75 bis

Ein Posten **Kleider-Röcke** 3⁹⁰
Bast- u. Halbklein, mit entzückenden Garnierungen und guter Verarbeitung, tadelloser Sitz
Bisheriger Verkauf 19⁷⁵ bis 5⁵⁰ jetzt 12.00 bis

Modelle

Französ. Kleider
früh. Verk. 175⁰⁰ - 190⁰⁰ M.
jetzt 50⁰⁰ 40⁰⁰ 35⁰⁰

Seide- u. Cöllblusen
früh. Verk. 37⁰⁰ - 77⁵⁰ M.
jetzt 20⁰⁰ bis 5⁵⁰

- Voile-Mäntel -
hocheleg. Ausföhr.
früh. Verkauf bis 75⁰⁰ M.
jetzt 48⁰⁰ bis 39⁰⁰

Ein Posten **Kostüme und Kleider** 11²⁵
aus modernen, vorzüglichen Stoffen, in erstklassiger Verarbeitung
Bisheriger Verkauf 83⁰⁰ bis 19⁷⁵ jetzt 59.00 bis

Ein Posten **Kostüm-Röcke** 1⁷⁵
schwarz und farbig, marineblau und Alpaka, Cheviot, Voile und andere moderne Fantasiestoffe englischen Geschmacks
Bisheriger Verkauf 38⁰⁰ bis 3²⁵ jetzt 25.00 bis

Ein Posten **Mäntel und Paletots** 10⁷⁵
moderne Piecen, aus reinseiden, Changeant, Popelin, Alpaka, Voile und anderen leichten Stoffen
Bisheriger Verkauf 55⁰⁰ bis 19⁵⁰ jetzt 39.00 bis

Ein Posten **Weisse Stickerei-Kleid.** 22⁰⁰
zum Teil mit Handstickerei, in hocheleganter Verarbeitung, mit und ohne Schoss
Bisheriger Verkauf 65⁰⁰ bis 32⁰⁰ jetzt 44.00 bis

Ein Posten **Weisse Batist- u. Voile-Blusen** 7⁵⁰
in hocheleganter Ausführung und tadellosem Sitz
Bisheriger Verkauf 18⁰⁰ bis 1⁸⁵ jetzt 13.50 bis

LEOPOLD NUSSBAUM.



Verlobungsringe, feingold, massiv, Gold, von 4 Mark an.
Bruno Klinz Goldschmied, Gr. Ulrichstrasse 41, geg. Brummer & Benjamin.

Kartoffelflocken, Futterkartoffeln billigt, Speisekartoffeln in Ladungen einzeln, offeriert **Paul Otto**, Telefon 3329.

Kartoffeln zu Suppen- und Futterzwecken offeriert a. Str. 211, 3- **Wilhelm Bornack**, Färberstr. 2, bis a - bis dem Garnhofplatz.

Witch-Bantoffeln, **Samt-Bantoffeln**, **Stard-Bantoffeln**, **Gold-Bantoffeln**, **Schell-Ettel** empfiehlt **Fr. Fricke**, Fabrik, Treibacherstr. 60, Telefon 1379, Filiale: Mansfelderstr. 47.

Zigarren!! Empfehle meine Spezialmarken: Solo, Solo und Hamburger Keule. Per 100 Stück nur 5.00 Mk. Per 10 Stück nur 55 Pfg. **Walter Assmus**, Marsburgerstr. 101, vis-à-vis Lohs' Bld.

Ansichts-Postkarten empfiehlt **Die Volksbuchhandlung**.

Möbel-Fabrik u. Magazin 31 Fiechtstraße 31. Empfehle mein großes Lager anerkannt gut, solid gearbeitete Möbel- u. Holzwaren, der Zeit entsprechend, zu billigen Preisen. **H. Bergmann**, Tischlermeister.

Lesen Sie auch
hände unsere Inserate
Da wir es Ihnen auffallen, daß wir nicht nur Möbel und Wohnungs-Einrichtungen, sondern auch Herren- und Damen-Garderobe, Kinderwagen, Sportwagen, Schuhwaren auf Zeitabgabe liefern.

Eichmann & Co., Grosse Ulrichstrasse 51.



Wah!
nur **Leipzigerstraße 11**
finden Sie die besten, nur von feinen Herren wenig getragenen Maß-Garderoben
Serie I Serie II Serie III Serie IV
10 M. 14 M. 20 M. 24 M.
um. um.
• Frack- und Gehrock-Anzüge verleben •
von 1.50 M. an.

Leipzigerstraße 11.

Arbeitsmarkt
Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Arbeiter-Zeitung** Cöthlen 156.

Steinsetzer
werden eingestellt
Neubau, Magdeburgerstr.
Tischler-Lehrling gegen Kostgeld
E. Lutz, Fiechtstraße 5.

Tüchtige Dreher gesucht.
Bergwerk Altmirer-Berlin, Brückdorfer-Halle a. Z.

Nebenverdienst
über Gertrudens finden viele Personen überall. Einkünfte kostenfrei unter A. F. 439, Rudolf Mosse, Magdeburg.

Wohnungs-Anzeigen
Str. Schellstraße u. dem Grafenweg 15 III, Schopp.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal.		Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.				Erscheint wöchentlich dreimal.	
Abzahlungs-Geschäfte. M. Thiele, Göbenstr. 1. p. Blumendüngerfabrik und Kranzbinderei W. Hahn, Händl., Schüllershof 2, Marktstr. 2 Briketts, Kohlen H. Wolf, verlag, Königstrasse Drogen und Farben M. Bäder, Rannischestr. 2. Ein- und Verkauf-Geschäfte F. Hennicke, Kl. Ulrichstr. 15. A. Holland, Zapfenstrasse 18. Eisen- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8. Eisener Oefen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24 F. Lindenbahn, Königstr. 8.	Fahrräder und Nähmaschinen Henry Klepzig, Reistr. 2. Ch. König, Gr. Märkerstr. 8. Oskar Wüstenek, L. Wuchererstr. 59 Fleischermeister, Wurstfabriken F. Franz, Burgstr. 59. Aug. Mangold , Fiechtstrasse 105. Otto Ulbricht, Bickerstr. 1. Handlöhner-Fabriken Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Haus- und Küchengeräte. K. Kuckenburg, Rannischestr. 12. Herrnkleidung M. Rosenthal, Leipzigerstr. 1 (Rathaus).	Hüte und Hülsen Friedrich Pletzer, Geistr. 22. Kartonsagen W. Schmidt, L. Wuchererstr. 40. Kaufhäuser H. Elkan , Leipz. Str. 87, Bekleid.-Gegenst. jeder Art. Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Kolonialwaren Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p. C. Lange sen. Kl. Ulrichstr. 26.	Lederhandlungen Bern. Schmidt, Geistr. 23. Möbel-Magazine Möbel- u. Tischlermst. Gr. Ulrich-Magas. Hall. Tischlermst. strasse 50. Photographische Ateliers Rich. Schröder , zur Steinstr. 17. Schneiderei-Bedarfsartikel F. C. Wissell , Marktplatz 11. L. Zengerling , Schulstr. 7. Schuhwaren Friedr. Denzer, Lauchstädterstr. 6.	Spedition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunoswarte 35, W. Müller, Brunnenstr. 58 Uhren- und Goldwaren Friedr. Hofmann , Gr. Klausstrasse 28. Robert Koch, Leipzigerstr. 44. Albert Menzke, Gr. Steinstr. 62. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. A. Weiss, Kleinschmieden 6. Weine und Fruchtsäfte etc. M. Kade Nachf., Charlottenstr. 11. M. Käsel, Magdeburgerstr. 59. Weiss-Woll-Tapisserie Franz Bammé, Lindenstr. 56.	Zahn-Techniker W. Müller, Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipzig-Turm Zigarren-Handlungen Carl Jung Nachf. , S. Steinborn, Zigarren, Zigarillen, Halle a. S., Gr. Klausstr. 37. Ammendorf. Gustav Diesel, Fernstr. 25. Adler-Drogerie, Ernst Meyses, Saut-Drogerie, Inh.: Rich. Glaubig, Amendorf, Badewell, Hallestr. 63, Hauptstr. 29. A. Hermann, Uhrmacher, Kaufhaus Herkur. O. Probsthain, Bettf.-Rein.-Anst. W. Wäscher, Schuhwaren, P. G. Blank, Kaufhaus, Radewell.		

Alle bis Ende des Monats: **20 P. 10 P. 10 P.** - Druck der Halle'schen Anzeigen-Verwaltung (G. B. u. H.) - Berleger: v. d. W. G. B. u. H. - Druck: v. d. W. G. B. u. H.

Das uneheliche Kind.

Seine Stellung im bürgerlichen Recht.

Kroppem das Bürgerliche Gesetzbuch nun schon seit zwölf Jahren zur Einführung gelangt ist, tauchen immer noch Streitfragen über die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes auf. Während bis zum Jahre 1900 das Recht des unehelichen Kindes sich nach den einzelnen Landesgesetzen richtete, kommt seit 1. Januar 1900 für die nach diesem Zeitpunkt geborenen unehelichen Kinder nur noch das Bürgerliche Gesetzbuch in Frage. Bei der Regelung der rechtlichen Stellung des unehelichen Kindes ist nun das B. G. B. davon ausgegangen, daß die an das eheliche Verwandtschaftsverhältnis, namentlich die an das eheliche Eltern- und Kindesverhältnis geknüpften Bestimmungen nur auf die durch die Ehe vermittelte Verbindung gerichtet werden kann. Demgemäß erkennt es zwischen dem unehelichen Kinde und seinen Abkömmlingen einerseits und dem unehelichen Vater und dessen Verwandten andererseits familienrechtliche Beziehungen nicht an. Daraus folgt nun, daß der Vater nicht die elterliche Gewalt über das Kind erlangt, ferner daß zwischen dem unehelichen Kinde und seinem Vater ein Erb- und Pflichtteilserbe nicht besteht. Auch wenn der Vater das uneheliche Kind anerkennt, wird an dem Grundsatze nichts geändert, denn die Anerkennung der Vaterschaft kommt nicht die Bedeutung eines familienrechtlichen Rechtserbschaffes zu. Bezüglich der rechtlichen Stellung des unehelichen Kindes zu der Mutter und zu den Verwandten der Mutter bestimmt der § 1705 des B. G. B., daß das Kind in die Familie der Mutter eintritt. In Ansehung der Mutter und der mütterlichen Verwandten wird das uneheliche Kind wie ein eheliches behandelt. Dies gilt namentlich vom Unterhalt, in welchem das uneheliche Kind dem ehelichen gleichgestellt ist. Die Mutter hat die elterliche Gewalt über das Kind, so daß die Mutter nicht als Vormundin der Mutter zu bezeichnen ist. Die Mutter hat die elterliche Gewalt über das Kind, so daß die Mutter nicht als Vormundin der Mutter zu bezeichnen ist.

Nach dem § 1707 des B. G. B. steht der Mutter nicht die elterliche Gewalt über das uneheliche Kind zu. Kroppem aber hat sie das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen. Die Mutter ist hiernach berechtigt und verpflichtet, das Kind zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Unterhalt zu bestimmen und sie kann die Erziehung des Kindes von jedem verlangen, der es ihr widerrechtlich vorenthält. Da dem unehelichen Vater gegenüber dem Kinde kein Erziehungserbe zusteht, so ist er auch nicht befugt, selbst den Unterhalt des Kindes in Anspruch zu nehmen, was bis zum 1. Januar 1900 in einzelnen Bundesstaaten bestehende Recht des Vaters, das Kind vom vierten oder sechsten Jahre ab zu verlangen, eventuell weitere Alimentenzahlungen abzuliefern, kennt das Bürgerliche Gesetzbuch nicht mehr.

Zur Vertretung des Kindes ist die Mutter trotz ihres Erziehungserbes nicht berechtigt. Hierzu wird dem Kinde ein Vormund bestellt. Die Mutter kann zum Vormund ernannt werden, muß es aber nicht. Sofern der Vater des Kindes die Unterhaltungsbeiträge nicht gutwillig zahlt, hat der Vormund die Klage gegen ihn anzuflehen und nach der Verurteilung bei fernere Weigerung den Eohn mit Weisung des Vaters zu lassen usw. Nach dem § 1708 des B. G. B. ist der Vater des unehelichen Kindes verpflichtet, dem Kinde bis zur Vollendung des sechzehnten Lebensjahres den der Lebensstellung der Mutter entsprechenden Unterhalt zu gewähren. Der Unterhalt umfasst den gesamten Lebensbedarf sowie die Kosten der Erziehung und der Vorbereitung zu einem Berufe. Ist das Kind zur Zeit der Vollendung des sechzehnten Lebensjahres infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande, sich selbst zu unterhalten, so hat ihm der Vater auch über diese Zeit hinaus Unterhalt zu gewähren, bis das Kindesalter des 18. Lebensjahres vollendet ist. Die Mutter hat die Unterhaltspflicht nicht, wer bei Verschickung seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, ohne Gefährdung seines handelsmäßigen Unterhalts den Unterhalt zu gewähren. Unterhaltspflichtig ist nur der Vater des unehelichen Kindes, nicht aber die Verwandten des Vaters, insbesondere nicht der väterliche Großvater. Der Unterhaltungsanspruch umfaßt den gesamten Lebensbedarf. Hierzu gehören auch die Kosten der ärztlichen Behandlung und der Hilfsmittel. Der Unterhaltungsanspruch dauert bis zur Vollendung des sechzehnten Lebensjahres, ganz gleichgültig ob zu diesem Zeitpunkt die berufliche Ausbildung des Kindes abgeschlossen ist oder nicht. Vorzubedenken ist noch, daß der Vater seinen Einfluss auf die Erziehung und Berufswahl des Kindes hat. Die außerordentliche Unterhaltspflicht des Vaters nach vollendetem sechzehnten Lebensjahre hat zur Voraussetzung, daß das Kind zu diesem Zeitpunkt infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Würde die Gebrechlichkeit später erst eintreten, so ist dem abgesehenen Jahre, dann kann der Vater nicht mehr verlangt werden. Dasselbe ist vom vollendeten sechzehnten Jahre ab auch der Fall, wenn das Kind benach-

igt. Welchen Einfluss hat es nun noch auf die Unterhaltungs-pflicht des unehelichen Vaters, wenn das Kind durch eine eheliche Ehe oder durch eheliche Erklärungen legitimiert und dadurch einem anderen Vater gegenüber als demjenigen, welcher als unehelicher Vater wegen des Unterhalts in Anspruch genommen worden war, die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes erlangt hat? Sobald hier der Vater des unehelichen Kindes einmal rechtmäßig legitimiert worden ist, bleibt die spätere Legitimation des Kindes außer Betracht. Das Kind wird in solchen Fällen den Unterhaltungsanspruch in erster Linie stets vom unehelichen Vater verlangen können. Der § 1709 bestimmt, daß der uneheliche Vater vor der Mutter des Kindes und den mütterlichen Verwandten des Kindes unterhaltspflichtig ist. Hiernach kann also der Vater nicht verlangen, daß die Mutter zum Unterhalte des Kindes einen Beitrag leistet. Nur wenn von dem Vater nicht der ganze Unterhalt des Kindes erlangt werden kann, so helfen für den Rest die Mutter und die mütterlichen Verwandten. Nach § 1710 ist der Unterhalt durch Entziehung einer Geldrente zu gewähren. Die Rente ist für drei Monate voraus-zuzahlen. Hat das Kind den Beginn des Vierteljahres erlebt, so gebührt ihm der volle auf das Vierteljahr entfallende Betrag. Die drei Monate, von wann ab die Rente voraus-zuzahlen sind, berechnen sich von der Geburt des Kindes an. Von besonderer Wichtigkeit ist nach der § 1711, der bestimmt, daß der Unterhalt auch für die Vergangenheit verlangt werden kann. Hiernach können also die Mütter auf die Zeit bis zum sechzehnten Jahre auch für arbeitslose Zeiten, sowie für Militärdienstzeiten in Anspruch gefordert werden. Der Unterhaltungsanspruch erlischt nach § 1712 des B. G. B. nicht mit dem Tode des Vaters; er steht dem Kinde auch dann zu, wenn der Vater vor der Geburt des Kindes gestorben ist. Der Erbe des Vaters hat infolgedessen für die Unterhaltungs-leistungen nur wie für jede andere Nachschuldenpflicht. Auch ist der Erbe berechtigt, das Kind mit dem Betrag abzuliefern, der dem Kinde als Pflichtteil gebühren würde, wenn es ehelich wäre. Sind mehrere uneheliche Kinder vorhanden, so wird die Abfindung so berechnet, wie wenn sie alle ehelich wären. Der Unterhaltungsanspruch erlischt gemäß § 1713 des B. G. B. mit dem Tode des Kindes, soweit er nicht auf Erfüllung oder Schadenersatz wegen Nichterfüllung für die Vergangenheit oder auf solche im vorangehenden Leistungen gerichtet ist, die zur Zeit des Todes des Kindes fällig sind. Die Kosten der Vererbung hat der Vater zu tragen, soweit ihre Begleichung nicht von den Erben des Kindes zu erlangen ist. Sofern das Kind über sechzehn Jahre alt ist, kann der Vater nicht mehr zu den Vererbungslosten herangezogen werden. Der § 1714 des B. G. B. gestattet dem unehelichen Vater, sich mit dem Kinde über den Unterhalt für die Zukunft abzusprechen. Eine solche Vereinbarung bedarf aber der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. Verlangt das Vormundschaftsgericht die Genehmigung, so steht dem Vater hingegen ein Weisungserbe zusteht zu. Ein ungerichtlicher Verzicht auf den Unterhalt für die Zukunft ist nichtig.

Der § 1715 des B. G. B. regelt die Ansprüche der Mutter des unehelichen Kindes. Hiernach ist der Vater verpflichtet, der Mutter die Kosten der Verbindung sowie die Kosten des Unterhalts für die ersten sechs Wochen nach der Entbindung und, falls infolge der Schwangerschaft oder der Entbindung weitere Aufwendungen notwendig werden, auch die dadurch entstehenden Kosten zu tragen. Den gewöhnlichen Betrag der zu erlegenden Kosten kann die Mutter ohne Rücksicht auf den wirklichen Aufwand verlangen. Der Anspruch steht der Mutter auch dann zu, wenn der Vater vor der Geburt des Kindes gestorben oder wenn das Kind noch geboren ist. Der Anspruch verjährt in vier Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Ablaufe von sechs Wochen nach der Geburt des Kindes. Unter den Kosten der Entbindung fallen die Ausgaben für die Hebamme, den Arzt, für Arznei und Pflege. Die Kosten des Unterhalts umfassen die des gesamten Lebensbedarfs für die ersten sechs Wochen. Unter den weiteren Aufwendungen fallen die Kosten für eine infolge der Schwangerschaft oder der Entbindung eintretende Krankheit, sowie die Kosten der Vererbung, falls die Mutter infolge der Entbindung stirbt. Die Ansprüche der Mutter sind vererblich. Steht die Mutter vor Ablauf der sechs Wochen im Leben, so können die Kosten für den Unterhalt bis zum Tode der Mutter verlangt werden. Hat eine unbescholtene Verlobte ihrem Verlobten die Verlobung geschloffen und die Verlobung wird durch seine Schuld aufgehoben, so kann sie, außer den üblichen, der Mutter zustehenden Ansprüchen, auch noch eine billige Entschädigung in Geld verlangen.

Schon vor der Geburt des Kindes kann nach § 1716 des B. G. B. auf Antrag der Mutter durch ein freiwilliges Verfügen des Amtsgerichts angeordnet werden, daß der Vater den für die ersten drei Monate dem Kinde zu gewährenden Unterhalt alsbald nach der Geburt an die Mutter zu zahlen und den erforderlichen Betrag an demselben Tage vor der Geburt zu hinterlegen hat. In gleicher Weise kann die Mutter die Hinterlegung eines Betrages für ihre Ansprüche verlangen. Dem Antrage ist eine ärztliche Bescheinigung oder eine solche der Hebamme beizufügen. Zur Glaubhaftmachung der Verlobung kann sich die Mutter zur Verifizierung eines Eides verpflichten.

Als Vater eines unehelichen Kindes gilt nur, wer der Mutter innerhalb der Empfängniszeit des Kindes die eheliche Ehe eingegangen hat, auch ein anderer, der innerhalb dieser Zeit beieinander war. Eine Verlobung bleibt jedoch außer Betracht, wenn es den Umständen nach unmöglich ist, daß die Mutter das Kind aus dieser Verlobung empfangen hat. Als

Empfängniszeit gilt die Zeit von dem 181. bis zu dem 302. Tage vor dem Tage der Geburt des Kindes, mit Einschluß jenes des 181. als des 302. Tages. Wer seine Vaterschaft nach der Geburt des Kindes in einer öffentlichen Urkunde einmal anerkannt hat, kann sich gemäß § 1718 des B. G. B. nachher nicht mehr darauf berufen, daß ein anderer der Mutter innerhalb der Empfängniszeit beieinander war.

Zum Schluß soll noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die nach nicht ausgearbeiteten Unterhaltungs-geldern nach § 197 des B. G. B. nach Ablauf von vier Jahren verjähren. Diese Frist verlängert sich für die Fälle, in denen kein Vormund bestellt ist. Rechtsträftig ausgeproben Alimentenrückstände verjähren dagegen erst im 30. Jahre, die Verjährungsfrist läuft auch von jeder Vollstreckungsanbahnung (Vollstreckung usw.) ab neu. Bekanntlich ist für Alimente der Lohn pflanzbar. Vielfach wird dem Vater des Kindes — wenn er noch untertätig ist — der 18. M. höchstens übersteigende Betrag geschuldet. Einseitliche Bescheinigungen, mittel- oder langjährig werden kann, existieren nicht. Bei der Pfändung wird auf die örtlichen Verhältnisse usw. Rücksicht genommen. Ist der Vater des unehelichen Kindes verheiratet, so besteht man ihm für seine Person etwa 18 M., für die Ehefrau 3—4 M. und für seine eheliche Kinder 2—3 M. Gegen den Pfändungsbeschluss kann innerhalb 14 Tage Beschwerde eingelegt werden.

Aus der Provinz.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Der Arbeiterklub zur Reminis, das in der Lokalität des Wahlkreises Merseburg-Querfurt einige Änderungen eingetragene sind. So steht der Deutsche Hof in Passendorf der Arbeiterklub wieder zur Verfügung, während das Platzlokal in Wischersdorf, der Gasthof in Thesau und der Seidelsche Gasthof in Klein-Görschen zu streichen ist. Diese drei zuletzt genannten Lokale stehen der Arbeiterklub nicht mehr zur Verfügung und müssen von jedem organisierten Arbeiter aufs strengste gemieden werden.

Die Lokalkommission.

Ein „Bestler und Bester“.

Der königliche Regierungspräsident von Breslau, Reichsrat Georg von Thammern-Anastasi hatte beinahe die Angelegenheit der Raumburger Straßensammler geregelt, wenn er nicht wegen zu weiter Entfernung von Breslau entzogen gewesen wäre. Er hätte aber auch ein Entschuldigungs schreiben überfandt, indem er einlangte, für seinen Freund v. Lerno in Berlin eine Forderung auf 3000 M. mit zweimaligem Anlegewechsel an den Rittergutsbesitzer Erich W. A. von Raumburg überbracht zu haben. Er betonte, daß er in seiner heutigen Stellung sich nicht zum Kartelltragen hergeben haben würde. Die Forderung war von W. nicht angenommen worden, weil dieser seinen Gegner, der ihm bei einem Rittergutsverkaufes über die Ohr geschrien haben soll, für nicht satisfaktionsfähig hielt. Der Herr Regierungspräsident wurde wegen Kartelltragens zu ein em Tage Verurteilung verurteilt. — Der wird ihm aber noch im Widrigen auch noch erlassen werden!

Kreisturnfest des Arbeiter-Turnerbundes.

Das dritte Kreisturnfest des zweiten Kreises vom Arbeiter-Turnerbund umfassen den größten Teil der Provinz Sachsen und die Herzogtum Anhalt und Braun-schweig — findet am 3., 4. und 5. August in Dessau statt. Dem Kreise gehören 180 Vereine mit circa 10 000 Mitgliedern an, von denen bis jetzt 71 Vereine ihre Beteiligung mit 2000 Teilnehmern gemeldet haben. Danach ist anzunehmen, daß mehr als 3000 Turner sich beteiligen werden. Das Fest wird in seinem turnerischen Teile auf dem Feuerwehrtunplatz und auf den anderen Plätzen des städtischen Friedrichsplatzes abgehalten werden. Morgens von 6—9 Uhr findet vollständiges Bestimmungsturnen der aktiveren Turner statt, mittags von 11—1 Uhr Wettspiele. Für den Vormittag sind ferner Partien in Dessau (schöne Umgebung und Bestimmung) von Schachturnerinnen vorgesehen. Nach einem Festumzug am Nachmittag werden circa 2000 Turnerinnen Reueiführungen und über 1000 Turner Freiwandern ausführen. Hierauf folgen die Schülerabteilungen einiger anhaltischer Vereine zu Freiwandern anreiten, worauf ein Musikereigentum an sämtlichen Geräten das Können im Kunstturnen zeigen soll. Den Schluß bilden allgemeine turnerische Spiele. Der Sommer am Sonntag und die Vorkonkurrenzen am Sonntag, bei denen allererst turnerische Bühnen- und Reueiführungen für Abwechslung sorgen werden, finden im Kiboll, dem bei organisierten Arbeiterklub gehörigen größten und schönsten Saal- und Gartenterrassen am Ort, statt. Für den Montag ist eine Partie nach dem herrlich gelegenen Wörlitz geplant. Die Dessauer Arbeiterklub, die beim verflochtenen Arbeiterfängerfest eine überaus warme Gastfreundschaft bezeugte, wird sicher den Turnern dieselbe Sympathie entgegenbringen.

Merseburg. Gestörtes Begräbnis. Die Beerdigung der Frau L., die sich selbst das Leben genommen hatte, erlitt auf dem Altenburger Friedhof eine unlesbare Störung. Die Staatsanwaltschaft hatte die Leiche noch nicht freigegeben, so daß die Beerdigung nicht stattfinden konnte. Die Beerdigungen mußten daher wieder umflehren.

Savon-Weise eine neuartige Haushaltseife
 ganz ohne Soda!!
 fabelhafter Waschkraft.
 Stück 20 Pf.

Raushammer. In der vergangenen Woche wurden die letzten Sitzungen zur Raushammer beendet. Das Ergebnis war, daß die meisten Kandidaten des Metallarbeiterverbandes mit erheblicher Majorität gewählt wurden. Besonders haben die Arbeiter von Wodwitz, Stenbuden wurden fünf von unserer Seite gewählt. Weiter wurde in Raushammer der Obermeister gewählt. Dieser wurde mit drei Stimmen Majorität. Der Herr suchte persönlich die Arbeiter auf und agitierte für sich selbst; einen Durchfall hatten ihm viele Arbeiter gegönnt. In Raushammer zeigten sich die Metallarbeiter Arbeiter noch recht rückständig, somit konnten die Gegner nicht mit größerer Stimmenmehrheit fliegen. Doch alles in allem genommen, zeigt uns die geheime Wahl

doch ein anderes Bild, als was unter dem früheren reaktionären Wahlhelfern. Die Besetzung am Spätagertage hörten am Donnerstag (spät abends am Sonntag) bei Gierach nur Schiffe. Man fand die Oberlehrerstadt 33. aus Reiz herbend; bereits tot einen Herrn, der einer angesehenen Familie Eisenachs angehört. Vermutlich haben sich beide Verlonen getötet.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
 Gars 42/43, Hof, 2 Treppen.
 Sprechstunden von **Montags** von 11/2-1/2 Uhr und abends von 5-8 Uhr. **Sonnabends** nachmittags und **Sonntags** geschlossen. - **Telephon Nr. 1541.**

Zentral-Bibliothek.
 Ausgabestunden: **Dienstag, Donnerstag** abends 8-10 Uhr und **Sonntag** von 10-12 Uhr.
 Ausgabeort: **Hier Nord Wallstraße (Burgstraße 27), für Süd Wallstraße (Lerchenfeldstraße 14).**

Das **Reigen** der **Stuhlmilch** gerinnt in schwer verdauliche Klumpen die des Säuglingsmagens zu schmelzen kaum imstande ist. Erst in diesem Stadium nach der Umleitung, daß die Milch im Sommer leicht kühlt, so rückt die Gefahr der Magen- und Darmkrankheiten immer näher. Die in **Stolle's** Säubermilch enthaltene Milch der gesunden Alpendalme ist bei der Fabrikation so behandelt, daß sie feinstmöglich gerinnt, beratige Krankheiten verleiht und vom sortieren Säuglingsmagens vollständig verdaut und getragen wird.

ADLER Compagnie Cigaretten

Admiral von Holtzendorf... 1 Pf.
 Kaiser Wilhelm... 2 Pf.
 Adler Turf... 3-5 Pf.
 Prinz Heinrich-Cigaretten 3-5 Pf.

Qualität bringt Umsatz.

Bis 20. Juni gebe Möbel

die jetzt für später gekauft werden, ganz ohne Anzahlung ab.

Möbel f. 48. Ans. 3.-M.	Möbel:
• 98, 6.-	Einsame Stühle
• 143, 10.-	2 M. Ans. an
• 180, 12.-	Eleg. Einrichtungen
• 290, 22.-	bis 3000 M.
• 350, 28.-	An- und Abzahlung
	nach Uebereinkunft.

Sämtliche zurückgebliebene Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben gebe zu jeder nur denkbar annehmbaren Anzahlung ab.

Anzüge Ser. Läng. 1	Damen-Paletots,
• 2 160-2	- Jacketts. - Kleider.
• 3 3-5	Ans. 2, 3, 5, 7, 9 M.
• 4 6-8	
• 5 9-11	Kinderwagen,
	Sportwagen.

Book-, Gebrook-Anz.

Alles nur in meinem bestrenommierten, kulanten Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs
 Halle a. S.
 Gr. Ulrichstr. 46, 1. u. II.

Serien-Verkauf in Damen-Hüten.

Der vorgeschrittenen Saison wegen habe ich einen großen Teil meines Lagers in zwei Serien geteilt und zwar:

Serie I Jeder elegant garnierte Damenhut 4⁹⁵ zum Ausuchen, Stück

Serie II Die apartesten, schicksten Damenhüte 7⁷⁵ zum Ausuchen, Stück

Elegant garnierte Kinder-Hüte 2⁷⁵ nur moderne Fassons und Garnituren Stück

Beachten Sie das Spezial-Serien-Fenster.

Alex Michel
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hilfe
 geg. Fortbewegung durch sich. Wirk. Mittel. Umscheldt unter Garantie, grosse Erfolge. Preis Mk. 3.50, extra stark Mk. 5.50 Nachnahmevers. nur durch O. Pauli, Berlin-Wilmersdorf 153 Malinestr. 24.

Ernst Haecckel
 Vorkaufgabe. Preis 1 W. empfiehlt Vorkaufhandlung Halle a. S.

Rheumatismus,
 Rheumaliden tolle ich gerne umfonsi briefl. mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde. Carl Waber, Illertissen bei Neu-Ulm, Bayern.

Amerik. Brillant Glanz Stärke

mit dieser

Globus die schönste Plättwäsche

Künzels Schwefelsäure-Balsam „Fuss-Heil“
 Ges. gesch. 145 523 Ohne jede Konkurrenz. Viele glänzende Gutesachen. 1/4 Fl. Mk. 1.00, 1/2 Fl. 60 Pf. Zu haben bei: Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.

Der Weg zur Macht
 von Karl Rautsch. Preis 50 Pfennig. Die Vorkaufhandlung.

Diakulatur verkauft Hall. Genossensch.-Buchdruckerei.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 (Schutzmarke Schwan)
 ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche unschädlich

Der Stolz jeder Hausfrau
 ist ein reich ausgestatteter **Wäscheschrank**. Prüfen Sie bitte Ihre Vorräte und ergänzen schnell Fehlendes im

Wäsche-Total-Ausverkauf
 welcher gegenwärtig in den Fabrikräumen der früheren Firma

Menckhoff & Co., Wäsche-Fabrik,
 Halle a. S., Geiststr. 19, Hofgebäude,

stattfindet. Trotz des sehr **lobhaften Geschäfts** sind in den **enormen Vorräten** kaum sichtbare Lücken entstanden, da eine Fabrik naturgemäss in dem als Spezialität **fabrizierten** Artikeln ein sehr **grosses Lager** unterhalten muss, um leistungsfähig und billig zu sein.

Aus der Fülle des noch Vorhandenen nur einige Stichproben:

Ca. 4000 Stück weisse Kissen-Bezüge	Gr. 75x75 jetzt 95 Pf. 50 Pf.	Gr. 80x80 jetzt 1.25 1.15	1.05.
Ca. 10 000 Meter Hemdentuche, Reste u. Abschnitte		von Hemden- von an.	10 Pf.
Ca. 1500 Stück Tag- und Nachthemden		für Damen, Mädchen, Herren und Knaben	85 Pf.
Ca. 5000 Meter Wäsche-Besätze + Klöppel- und Zwirn-Spitze und -Einsätze + Wäschebörtchen + Stückerien und Languetten fertige Bettbezüge		jetzt Meter von 35 bis	2 Pf.

Nachtjacken + Arbeiterhemden + Damen-Beinkleider
Unterröcke + Hemden-Barchent etc.

Für Brautpaare günstige Kauflegenheit! Einzelverkauf. - Nur an Private! Kein Laden. Keine Schaufenster! Verkaufsräume **Halle a. S., Geiststrasse 19**, Eingang durch den Torweg über den Hof zum Fabrikgebäude durch Plakate erkenntlich.

Vorkaufszeit: Wochentags von 9-7 Uhr abends. Sonntags von 8-1/2 Uhr u. 1/2-12-2 Uhr.

Paul Eppers, Halle a. S., Geiststr. 19, Hof.
 Total-Ausverkauf wegen vollständiger Auflösung.

Ausnahmslos günstiges Angebot.

Wir offerieren 1 kompl. **Zimmer-Wohnungseinrichtung** zu dem billigen Preise von **542 Mark.**

Wohnzimmer:
 Metallschrank, nutz. f.ourn. 475.-
 Bettsofa mit Facettenspiegel, 75.-
 Grosser Trumeau m. Facette, 39.-
 Erleucht. nutz. f.ourn. 29.-
 4 Hochstuhlühle 24.-
 1 Sofa 72.-
 A 395.-

Schlafzimmer, Saiten:
 2 Betten o. 25.- 40.-
 2 Patentmatten 18.- 36.-
 2 Aufgagematrasen m. Keil 23.-
 1 Wäschekorb mit Wärmor 35.-
 1 Spiegel 9.-
 2 Stühle 9.-
 A 167.-

Küche, modern, grau Eiche:
 1 Küchenschiff 70.-
 1 Rahmen
 1 Handtuchhalter
 2 Stühle
 Zusammen Markt 542.-

Möbelmagazin
Hallescher Tischlermeister
 W. m. b. S.,
 nur Gr. Ulrichstraße 50,
 neben den Kauterläden.

Goldschener Siegelstein mit blauen Stein. Wägen per. Gegen 20 Pf. Belohn. abgegeben durch

Stände-sämtliche Nachrichten.
 Grosse-Süd (Steinweg 2), 7. Juni.
 Aufgehoben: **Mater Schöber** u. **Gina Schirpe** (Dresdenerstraße 15), **Eisenbahnstraße** Weinhardt und **Fräulein Reichmann** (Medelstraße 7) und **Melbergerstr. 24**, **Bergmann Weinhardt** und **Martha Glöde** (Bergstrasse 9).
 Geboren: **Pollbotten Terre S.** (Geislerstraße 70-71), **Schiller Straße S.** (Geislerstraße 37) **Buchbinder Meyer S.** (Augustenburgerstraße 18), **Schiller Gumbrecht S.** (Jakobstraße 41), **Arbeiter Schummer S.** (Schillerstrasse 9), **Vol.-Sergeant Beckhomb S.** (Grödelstraße 3).
 Geboren: **Alme Schlegel** gebor. **Serbe**, 75 J. (Hilberbergerweg 28), **Schneiders Gieche S.**, 73 J. (Spiegelstr. 12), **Schleifers Paulmann Gieche Marie** gebor. **Spicker**, 26 J. (Medelstraße 23), **Halle-Herd** (Gr. Brunnenstr. 2a), 7 Juni:
 Aufgeboren: **Krankefleger** **Wich** und **Winnu Schwertmann** (Hilberlein und Karlstraße 1).
 Geboren: **Bauerarbeiters Koch S.** 1 J. (Steg 9), **Bauerarbeiters Reichardt S.** 3 J. (Schiffstr. 1), **Ingenieur Genth** aus **Reiz**, 36 J. (Waldenplan 18), **Gräulein Marie Koch**, 76 J. (Herenstrasse 1).

Die Nonne,
 einer der berühmtesten kulturhistorischen Romaner Schöber.
 Das Buch ist von höchstem Interesse für jeden, der sich für die Kultur vergangener Zeiten interessiert, aber selbstverständlich nur eine Lesart für erwachsene Leser!
 Preis 50 Pf., 224 Seiten stark, zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung, Halle a. S., Gars 42-43.**

Todes-Anzeige.
 Hierdurch die traurige Nachricht, daß geliebter abend 9 Uhr mein lieber Mann, unter guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Reichthum Richard Vollrath**, im Alter von 37 Jahren, nach kurzem aber schwerem Krankenlager gestorben ist.
 Um dieses Beileid bitten **W. Vollrath** nebst Kinder.
 Halle a. S., d. 8. Juni 1912. Die Beerdigung findet **Montag** nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südrickhofes aus statt.

Metallarbeiter-Verband,
 Verwaltung Halle a. S.
 Unseren Mitgliedern hierdurch zur Mitteilung, daß unter Kollegen, der **Schloffer Richard Vollrath** nach kurzem, schwerem Leiden gestorben ist.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
 Die Beerdigung findet am **Montag** den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südrickhofes statt.
Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein für Halle und Saalkreis.
Nachruf!
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der **Reichthum Richard Vollrath** im 38 Lebensjahre verstorben. Erhe seinen Andenken.
 Die Beerdigung findet **Montag** nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südrickhofes aus statt.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Arbeiter-Sängerchor
Halle a. S.: Mitglied des D. A. - S. - B.

Sonntag mittig 1 Uhr: **Grabstündchen**.
Treffpunkt: an der Leichenhalle auf dem Nordfriedhofe. — Bücher mitbringen.
I. A.: H. Koch.

Wittenberg. Wittenberg.

Stadtverordneten-Ersatzwahl!

Am die Wähler der dritten Abteilung ergötzt die Auf-
forderung, zu der am **Montag, den 10. Juni**, von mittags 12
bis abends 7 Uhr stattfindenden **Stadtverordneten-Ersatzwahl**
geschloffen für den Kandidaten der Arbeiterpartei

Eingerhaltener Erhard Ziegler
eingutreten. Das Wahlkomitee.

Saale-Dampfschiffahrt
Karl Demmer & Sohn.
Einzelgastelle: Pölsnitzbrücke.

Morgen, Sonntag, den 9. ds. Mts.:
9¹⁵ Uhr vormittags: Fahrt nach **Neu-Ragoczi-Wettin**.
2³⁰ Uhr nachmittags: Fahrt nach **Neu-Ragoczi-Wettin**.
3¹⁵ Uhr nachmittags: Fahrt nach **Neu-Ragoczi**.

Dampfschiffahrt Neu-Ragoczi-Wettin
C. Schräpler.

Morgen, Sonntag früh 9 und nachmittags 3 Uhr
Abfahrt mit dem Salondampfer „Deutschland“.
Einsteigstelle oberhalb der Seignitzbrücke vis-avis Ruderklub
„Neion“.

NB. Besondere Umstände halber fällt morgen, Sonntag
früh 7 Uhr, die Fahrt nach **Rothenburg** aus.

Empfehle mein großes Lager in
**Zimmeruhren und
Tafeluhren**

→ mit nur besten Werken. ←
Optische Waren als:

Brillen, Klemmer, Thermometer

Goldwaren als:
**Brotschen, Ringe, Ketten,
goldene Trauringe usw.**

**H. Wagner, Uhrmacher-
meister,**
vormals Geunhardt.

Neue Ernte, ganz frisch angekommen!
Extra zarte Qualität!

Almyra-Tafel-Oel!

das feinste für Tafel und Küche;
für Salat und Mayonnaise unübertroffen, empfiehlt in
1/8, 1/4 und 1/2 Liter-Flaschen

Allgemeiner Konsumverein, Halle a. S.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.
Alleinvertreter für Halle und Umgegend
Malleches Kohlen- und Brikett-Kontor
Halle a. S., Morseburgerstr., Ecke Schmiedstr. Tel. 3999.

Papier- und Bappenabfälle
werden umgearbeitet und moder-
nisiert. Gedulde auch Fälschung.
Kleine Braustraße 20. Telefon Nr. 4.

Spül-Apparate
bewährte Systeme,
Spülpulver, Irrigatoren
(Spülkannen),
Gummiwaren
aller Art,
Damenbinden, Leibbinden,
Wücherrinnen - Bedarfsartikel,
usw. usw.

von 2.- M bis 6.50.

K. Klappenbach,
Gummiwaren-Spezial-Geschäft und Versandhaus,
(Eck Kaufensberg),
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41. II. Eingang vom Kaufensberg.

Alle die folgende Anzeigen: Max B. G. — Band der ... (C. S. u. B. S.) — ...

Endepols & Dunker

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Gr. Ulrichstr. 19. **Halle a. S.** Gr. Ulrichstr. 19.

Fast nur eigene Erzeugnisse. Tadellose Passformen.
Grösste Auswahl. Mässige Preise.

Fertig am Lager:

Sport- und Touristen-Bekleidung
für
Damen, Herren und Knaben.



Touristen-Anzüge
Mk. 15.— 19.— 24.— 29.— 34.—

Sport- und Reise-Anzüge
ohne englische Fassons
Mk. 24.— 29.— 34.— 39.— 45.— 52.—

**Regenröcke,
Bozener Mäntel, Pelerinen.**

Leichte Sommerkleidung
in Lüste, Seide, Baumwolle, Schifflinen
und Khaki
(neueste, konkurrenzlose Dessins).

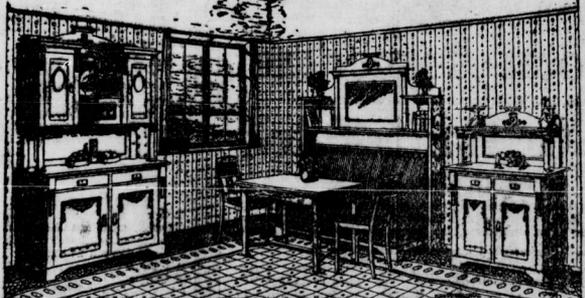
**Weisse u. farbige Tennishosen,
Waschwesten, Westengürtel.**

**Wasch-Anzüge, -Blusen
und -Hosen für Knaben**
in unübertroffener Auswahl.

**Damen-Sport- und
-Touristen-Kostüme**
(nur eigene Anfertigung)
in Loden- und Fantasiestoffen
Mk. 19.— 24.— 29.— 34.— 39.— 45.—

Sport- und Reise-Mützen, Loden-Hüte, Stroh-Hüte,
Gamaschen, Rucksäcke, Sport-Hemden, Stutzen,
Stöcke, Schirme.

Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.
Gr. Märkerstr. 4.:
Moderne Braut-Ausstattungen.



Dieses gediegene moderne Speisezimmer, in Eiche gebeizt,
kostet bei uns nur **Mark 694**, bestehend aus:
1 reich geschütztes Büfett 1 reich geschützter Umbau 1 Eiche-Auszlehtisch
1 reich geschütztes Kredenz 1 mod. Moquette-Diwan 4 Eiche-Lederstühle
Da dies Zimmer sehr begehrt ist, bitten um rechtzeitige Bestellung.
Katalog gratis und franko. Telefon Nr. 2973.

Paul Schäfer's Gärtnerei, Döllnitz,
empfeht sich den **Gewerkschaften u. Arbeiter-
Vereinen** zur **Vierung von Topfpflanzen
und Sträuchern** bei Bergungen und
: : : : :
Befellungen nehmen **Geleitfährer Koch, Seiffers** und
Fr. Sachse, „Wanderer Wälfte“, entgegen.

Kaufe freie Damen- und
Herrenräder
zu billigen Preisen.
Herrn. Schindler Al. Ulrich-
str. 26. Halle a. S.

Der beste
Dampf-Einkoch-Apparat
Dada Duplex, bei
Lepzigerstr. 50
C. F. Ritter, Rabattmarken.

Frauen
bei Ausbleiben monat. Abgänge
werden sich vertrauensvoll an Frau
F. Franke, Oberhausen,
Rheinl. Friedenstr. 14. — Friedr.
erbeten. — Frauen-Kal. gratis.

**Herzogvburgund
Cigarette**
Preisklasse
7-10 Pf.

UNION Gebrüder Liemann
Ze haben in Zigarrenhandlungen.

Leibbinden,
Gerdachalter, Vorfallblatt,
in jeder gewünschten Ausführung.
Fachkund. gewissenh. Maßanfert.
Damenbinden p. Dtd. v. 50 Pf. an.
E. Kertzscher, Bandagist,
untere Leipzigerstr. 26.

Göricke
Der
grösste Erfolg
im Radsport
Welt-Rekord
101⁰²⁸ km in 1 Stunde
hat nur **Göricke-Rad** aufzuweisen.
Bestes Fahrrad
für **Sport** und
Geschäftszwecke.

Alleinvertreter
für Halle:
Karl Hechler,
Gr. Brunnenstr. 72.
Für den
Mansfelder Seekreis:
Herm. Prophete,
Nietleben.

Butterkühler
ohne Eis, 45 Pf.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 50.
Rabattmarken.

Abbruch-Material.
Lagerplatz **Teufelsrasse,**
neben Messers-Neubau.
Begen Räumung sofort zu ver-
kaufen: 100 Stück Fenster, Sockel-
fenster, 100 Stück Stuben, Sillgä-
ter, Fenst. und Giebeln, Zorneg,
Balken, Säulen, Rahmen, eiserne
u. kleinere Treppentritten, Fenster-
läden, Saloufen und viele andere
Sachen. Brennholz futur- u.
korbmelle. **Otto Richter,**
Teufelsrasse 7. Telefon 2457.

Rossfleisch.
Diese Woche wieder ft.
Alleinige wie bekannt nur dort!
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Schuhmacher-
Elastik - Nähmaschine,
Sohlen-Walze,
in bester Ausführung, billigster
Preis.
**F. Noah, Gr. Klaus-
strasse 7.**

Schokoladen- und Zuckerwaren
kauft man sehr gut und unerreicht
preiswert in unigen **Verkauf-
stellen.** Wenden Sie einen Be-
such und Sie sind dauernd **Stundel**
Schokoladen-Haus
Meierberg, Al. Ritterstr. 11,
Gleibburg, Leipzigerstr. 25,
Torgau, Becherstr. 16.
**Elegante Gehrock, Frack- und
Smoking-Anzüge**
werden **besuchen**
A. Brandt, Sackebornstr. 1.

3. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 132

Halle a. S., Sonntag den 9. Juni 1912

23. Jahrg.

Preussisches Dreiklassenhaus.

81. Sitzung. Freitag, den 7. Juni, mittags 12 Uhr.
 Vizepräsident Dr. Krause teilt die Erhaltung des Präsidenten v. Eschke mit, dem er die besten Wünsche des Hauses auf baldige Genesung telegraphisch übermittelt wird. Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Anträge Prinz zu Löwenstein (konf.) und Schiffer (natl.), welche Maßnahmen zur Linderung der Notlage und zur nähernden Förderung der Wirtschaffahrt betreffen.

Ein Kommissionsantrag will die Angelegenheit im wesentlichen durch die Erklärungen der Regierung für erledigt ansehen und die Forderung der Ausdehnung der Sonderabgabe der See- und Binnenhäfen sowie die Forderung, daß der Wirtschaffahrt beschützende Abgabe der Wirtschaffahrt zu hören sind, ablehnen.
 Abg. Schiffer (natl.) tritt für seinen Antrag im vollen Umfang ein; die Wirtschaffahrt befindet sich in einer ganz außerordentlichen Notlage und deshalb müsse ihr durch außerordentliche Maßnahmen geholfen werden, und zwar möglichst schnell.

Abg. Dr. Viehnecht (Soz.):

Die Parteien hier im Hause haben sich in den Bemühungen um die kleinen Schiffer den Mühen abzulassen. Der Abgeordnete Prinz Löwenstein hat vor einigen Wochen in diesem Hause fast wie ein Sozialdemokrat gesprochen; er führte aus, die Staatsregierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt. Die Regierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt. Die Regierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt.

Die Parteien hier im Hause haben sich in den Bemühungen um die kleinen Schiffer den Mühen abzulassen. Der Abgeordnete Prinz Löwenstein hat vor einigen Wochen in diesem Hause fast wie ein Sozialdemokrat gesprochen; er führte aus, die Staatsregierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt. Die Regierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt.

Die Parteien hier im Hause haben sich in den Bemühungen um die kleinen Schiffer den Mühen abzulassen. Der Abgeordnete Prinz Löwenstein hat vor einigen Wochen in diesem Hause fast wie ein Sozialdemokrat gesprochen; er führte aus, die Staatsregierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt. Die Regierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt.

Die Parteien hier im Hause haben sich in den Bemühungen um die kleinen Schiffer den Mühen abzulassen. Der Abgeordnete Prinz Löwenstein hat vor einigen Wochen in diesem Hause fast wie ein Sozialdemokrat gesprochen; er führte aus, die Staatsregierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt. Die Regierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt.

Die Parteien hier im Hause haben sich in den Bemühungen um die kleinen Schiffer den Mühen abzulassen. Der Abgeordnete Prinz Löwenstein hat vor einigen Wochen in diesem Hause fast wie ein Sozialdemokrat gesprochen; er führte aus, die Staatsregierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt. Die Regierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt.

Die Parteien hier im Hause haben sich in den Bemühungen um die kleinen Schiffer den Mühen abzulassen. Der Abgeordnete Prinz Löwenstein hat vor einigen Wochen in diesem Hause fast wie ein Sozialdemokrat gesprochen; er führte aus, die Staatsregierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt. Die Regierung habe die Notlage der kleinen Schiffer nicht genügend berücksichtigt.

habe, für ungeschicklich. Preußen hat Hunderte Millionen für die Schiffahrt aufgewendet und leistet mehr dafür als irgendein anderer Staat in Deutschland oder Europa. (Hört, hört rechts.) Die Schiffahrtsgesellschaften sind nur ein Aequivalent für die Verbesseung des Fahrweges. — Bei jeder Robstantation wird unterschieden zwischen dem Bedürfnissen und dem Nichtbedürfnissen. Die Angriffe des Abg. Dr. Viehnecht auf die Regierungsorgane sind ungerichtet. Er sollte doch solche Angriffe nicht ohne genügende Unterlage erheben.

Abg. Dr. Ehlers (Wpt.): Aus der Rede des Ministerialdirektors geht hervor, daß die Staatsregierung auf Grund ihres Materials eine Notlage nicht anerkennt trotz aller äußeren Anzeichen dafür.

Die Handelskammern sind sämtlich dieser Meinung. Für die untere Oder war es freilich anders; denn wegen des schlechten Wasserstandes der Elbe waren viele Firmen gezwungen, über Stettin nach Berlin zu verfrachten. Aber überall sonst, auf der Elbe, auf der mittleren Oder, überall sah es schrecklich aus, so daß die Handelskammern mit Recht von dem Anguldsjahr 1911 sprachen. Was nun die Mittel gegen die Notlage anbetrifft, so kann ich die schweren Vorwürfe gegen die Staatsregierung nicht anerkennen. Gehört hat sie die Schiffer und informiert waren sie. Daß sie mit dem Erlaß der Abgaben vorging, ist dankenswert. Herr Viehnecht bemerkt ich, es ist nicht richtig, daß die großen Schiffahrtsgesellschaften die kleinen aufreissen, auch die großen haben ungebührliche Verluste erlitten. In der Frage der Eisenbahntarife ist die Stellung der Regierung sehr schwierig; sie können nicht lediglich nach den Interessen der Schiffahrt gehandelt werden. Die Ausnahmestellen für Postmittel sollte sowohl der Abg. Prinz Löwenstein wie der Abg. Dr. Viehnecht, die Händler hätten den Vorteil davon gehabt. Wer die Verschärfung kennt, kann darüber nur lächeln. (Lacht b. d. Wpt.) In der letzten Zeit haben sich die Ausschüßen für die Schiffahrt ja glücklicherweise gebessert; die Staatsregierung wird ja die Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, zur Linderung des Notstandes anwenden.

Abg. Eulon (natl.) schildert die Verluste, die die Schiffer 1911 wegen des niedrigen Wasserstandes erlitten haben, und bittet um Annahme des Antrages Schiffer.

Abg. Schmidt's (Soz.) schlägt sich dem Vordrager an.

Abg. Dr. Wagner-Weßlau (freisinn.) tritt namens einer Minderheit seiner Partei für die Anträge Schiffer und Prinz Löwenstein ein. Wenn nicht etwas besonders geschieht, geht die Wirtschaffahrt zugrunde und einige große Gesellschaften monopollisieren alles. Da wäre Verstaatlichung noch besser. Abg. Zouneau (Soz.) schlägt sich an.

Ministerialdirektor Peters: Ich habe den Notstand nicht bestreiten wollen. Aber die Konjunktur muß eben ertragen werden, wie sie ist.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der nächste Redner war Abg. Dr. Viehnecht (Soz.)

Abg. Dr. Viehnecht (Soz.) bemerkt, er bemerkt persönlich gegenüber dem Regierungskommissar, daß er gar nicht davon gesprochen habe, die Schuld der Regierung sei durch eine Zeitungsnotiz entstanden.

Der Antrag Prinz Löwenstein wird angenommen, ebenso der Antrag Schiffer gegen die Konfessionarier, von denen nur Prinz Löwenstein mit der Mehrheit Zentrum-Vote stimmt.

Eine Anzahl Petitionen wird debattelos erledigt. Sonntag, den 10. Juni: Petitionen der Förster und Lehrer, etwa vom Fernstudium zurückkommende Vorlagen und Anträge. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Der Londoner Hafnarbeiterstreik.

Aus London wird uns geschrieben:
 Während der großen Streikbewegungen der letzten zwei Jahre leistete sich fast die ganze bürgerliche Presse das menschenmögliche an Entwürdigung über die Streikpflichtigen und Tyrannel der Arbeiter, weil sie einen mit schweren Opfern erkämpften Vorteil gegenüber plausiblen Scheinentscheidungen der Regierung oder der Unternehmer zuzubehalten wollten. Jetzt aber, wo das Verhalten der Arbeiter über den besten Stoff zur Entrüstung bietet, wendet sie sich durchweg in nichtigenden Redensarten, soweit sie sich nicht ungerichtet auf die Seite der Schlichter wendet. Die gestrige Unterhausdebatte über den Streik hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Schipping-Redaktion nicht nur von jedem billigen Vergleich nichts wissen will und die bedingungslose Unterwerfung der Arbeiter fordert, sondern daß sie auch alle Interventionsvor schläge mit unerbittlicher Verachtung zurückweist. Lloyd George, der so revolutionär brillant sein kann, wenn es einen Angriff auf einen zum Teil recht unbillichen Feudalismus gilt, hat gestern ausnehmend „makropoll“ und hütelte sich, für oder gegen die Kämpfenden Partei zu ergreifen. Allerdings muß man in Betracht ziehen, daß das mächtige schiffahrtswirtschaftliche Kapital, das sich jetzt so offen auf den Streikpunkt versammelt, eine der härtesten Stützen der liberalen Partei ist. Allein die Tatsachen drängen doch heftig genug darauf, daß die Anträge der Regierung, die Lloyd George aus, erklärte sich das Streikmittels des

Transportsarbeiterverbandes bereit, 1. den Verzicht des Regierungskommissars Sir Edward Clarke in allen Teilen anzunehmen, 2. der Einsetzung eines gemeinschaftlichen Einigungsamts, an dem alle Interessen des Gemeinwohl vertreten sein sollen, zugestimmen, vorausgesetzt, daß der Transportsarbeiterverband als die Vertretung der Arbeiter anerkannt wird und alle Streikenden in ihre früheren Stellungen eingesetzt werden. Die Streikenden erklärten sich also bereit, nicht nur alle Beschwerden der Schlichtung des einseitigen Einigungsamts zu überlassen, sondern verzichteten auch auf die Forderung, daß nur im Transportsarbeiterverband beschäftigte Arbeiter beschäftigt werden dürfen. Was aber war die Antwort der Arbeiter? Sie lehnten den Bericht Sir Edward Clarke als eine Entscheidung der Streitfragen ab. Sie erklärten sich gnädig bereit, jede Anregung der Regierung über die Einbindung einer Organisation zur Schlichtung von Streitigkeiten im Hafen zu diskutieren, sagten aber gleich, daß der von der Regierung gemachte Vorschlag unpraktisch und unannehmbar sei und daß die Streikenden die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Schließlich lehnten sie auch die Wiederaufnahme aller Streikenden ab. Gütten die Arbeiter so schroff alle Vermittlungsvorschläge der Regierung zurückgewiesen, dann wäre schon mit allem möglichen Gewaltmaßnahmen und mit gefeherlichem Zwang gedroht worden. Den Meedern gegenüber, die nur durch das erdrückende Polizeigewalt auf diesem provokatorischen Verhalten ermutigt worden sind, hat die Regierung kein Wort zu sagen. Die englischen Arbeiter, die auf das Amt und Stellen der Regierung bei Streiks sehr aufmerksam geworden sind, werden sich den Fall genau zu merken. Die Provokationen sind den Transportsarbeitern denn auch zu viel geworden, sie haben beschlossen, unerschütterlich den Generalstreik in allen Häfen zu erklären, wenn ihr Kompromissvorschlag in seiner Einigung führt, und laß sich kann jetzt nur noch das schnelle Einlenken der Unternehmer die Ausdehnung des Kampfes verhindern.

Am Abend brachte die Arbeiterpartei den Gegenstand noch einmal zur Sprache einer Interpellation, die auf das Amt und Stellen der Regierung bei Streiks sehr aufmerksam geworden sind, werden sich den Fall genau zu merken. Die Provokationen sind den Transportsarbeitern denn auch zu viel geworden, sie haben beschlossen, unerschütterlich den Generalstreik in allen Häfen zu erklären, wenn ihr Kompromissvorschlag in seiner Einigung führt, und laß sich kann jetzt nur noch das schnelle Einlenken der Unternehmer die Ausdehnung des Kampfes verhindern.

Im Laufe der Debatte machte Lloyd George die überrassende Mitteilung, daß sich der Transportsarbeiterverband schon bereit erklärt habe, eine Kautelen zu hinterlegen, als Garantie dafür, daß sie ihrerseits die aus den vergangenen Verträgen einhalten werden, vorausgesetzt, daß auch die Unternehmer eine ähnliche Garantie leisten. Will Recht besonnte Lloyd George, daß das ein sehr wichtiges und gleichbedeutender neuer Schritt sei, zu dem die Arbeiter sich deshalb entschlossen haben, weil die Arbeiter ihre stärkste Stellungnahme damit begründeten, daß ein Vergleich sinnlos sei, da die Arbeiter in jeden Augenblick wieder über den Haufen werfen könnten. So ungläubig es klingen mag, so ist es doch noch nicht gewiß, daß die Arbeiter sich selbst jetzt zu einem Vergleich bequemen werden.

Unter den Arbeitern wird ohne Zweifel die Ansicht zum Ausdruck kommen, daß der Transportsarbeiterverband mit diesem Beschluß in seiner Nachsichtigkeit viel zu weit gegangen ist und einen sehr bedenklichen Schritt unternommen hat. Die Unterlegung einer Kautelen bedeutet nichts weniger als die praktische Aufhebung der Trade Unions Act, die die Finanzen der Gewerkschaften sicherstellt und gegen die sich die bedrücktesten Angriffe aller Arbeiterende richten. Solange der Kampf währt, muß man natürlich mit der Kritik sehr zurückhaltend sein. Jetzt nur soviel: Die englischen Gewerkschaften verstehen es prächtig, Streiks zu gewinnen, aber Streiks zu verlieren ist manchmal noch schwerer.

Gegen Mundgeruch

übernässen
 Gegen Mundgeruch
 übernässen
 Gegen Mundgeruch
 übernässen

MAGGI'S Suppen sind die besten!

Mehr als 35 Sorten. Jede Sorte hat ihren natürlichen Eigengeschmack. Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen. Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern.



Zum Lohntampf in den Bäckereien!

Folgende Bäckereien sind als geregelt zu betrachten, weil in denselben die Forderungen der organisierten Bäckergefellten:

Rost u. Logis außer dem Hause des Meisters u. Mt. 23.00 Mindestwochenlohn
erfüllt sind.

Richard Albrecht, Herrenstraße 1.
Paul Blossfeld, Rannischstraße.
Julius Enke, Dieckauerstraße 14.
Rudolf Fischer, Bülbergerweg.
Walter Glück, Herrenstraße 26.
Otto Grunsee, Seebenerstraße.
August Hohndorf, Reibeburgerstraße.
Herm. Hopfgarten, Frankentapf.
Konrad Höpfner, Gr. Brunnenstr. 23.
Willy Kämpf, Heilstraße 12.
Franz Kietz, Schlofferstraße.
Albert Koch, Lauchstädterstraße.
Emil Ködderitsch, Alter Markt.

Karl Kolb, Schüllerstraße.
Ernst Lorenz, Schmiedstraße.
Rudolf Metzger, Kl. Klausstr. 12.
Oswald Patachke, Schützenstraße.
Julius Picht, Werfeburgerstraße 110.
Karl Range, Werfeburgerstraße.
Otto Refort, Anhalterstraße.
Richard Rennert, Bülbergerweg 7.
Eduard Rosenhahn, Werfeburgerstr. 61.
Hermann Ruhl, Hallorenstraße.
Fritz Rückwardt, Dessauerstraße.
Hugo Schiller, Große Klausstraße.
Max Schröder, Schwettkerstraße 18.
Ww. E. Wunderlich, Kl. Märterstr.

Wwe. Kormoss, Trotha.
K. Bauermann, Ammendorf.
Edm. Hermann, Ammendorf.
Osk. Rost, Ammendorf.
H. Nitzer, Beesen.
K. Thiele, Osendorf.
Friedrich Trensach, Osendorf.
Fr. Berger, Stadelwitz.
O. Trensach, Stadelwitz.
Rich. Emmerich, Wörmitz.
Wilh. Föllner, Wörmitz.

Der Allgemeine Konsumverein in Halle a. S. gewährt in seiner Bäckerei bei achtstündiger Arbeitszeit bedeutend bessere Löhne, als die geforderten. Desgleichen die Konsumbäckereien in Ammendorf und Trotha.

Mit den Großbäckereien Gebr. Schubert, Werfeburgerstraße, D. Jünge, Bismarckstraße, S. Schöttge in Ritschmar und R. Müller, Friedrichstraße, hat die Organisation seit längerer Zeit Tarifverträge, die bessere Bedingungen enthalten, als wie sie von den Kleinmeistern gefordert werden.

Alle die hier genannten Bäckereien können wir der geehrten Bevölkerung bei ihren Einkäufen nur empfehlen.

Wirte, die ihr Gebäck aus bewilligten, im Volksblatt veröffentlichten Bäckereien entnehmen, wollen ihre Lieferanten ersuchen, von der Streikleitung ein Plakat für ihre Wirtschaft zu besorgen.

Die Lohnkommission der Bäckergehilfen.

Besteuge, Eisenwaren
in nur gut. Qualität empfiehlt
Paul Schneider,
Werfeburgerstr. 4.

Mehrere hundert
Meter

**Wachstuch-
Reste,**

nur prima Qualität,
sind eingetroffen.

Reife in allen Farben und
Ankreuz in großer Menge
vorrätig.

60x100
von **40** Pf. an.

**Hugo
Nehab**

Nacht,
27 Große Ulrichstr. 27,
66 ob. Seltzigerstr. 66.

Auf Firma und
Hausnummer
bitte genau zu achten.

Mitglied
des Rabatti-Spar-Vereins.
5% Rabatt.

Ferchland & Becker, Halberstadt Wurstkonserven-Fabrik

Spezialität: Echte Halberstädter Würstchen in Dosen

Beste Einkaufsquelle für Kaufleute und Händler
Höchste Auszeichnungen!

Werkzeuge

für jedes Handwerk
in nur erstklassigen Qualitäten.
Garantie für jedes Stück.

Christian Glaser, Grosse Klausstr. 24.



Wer Wert darauf legt, Waren von wirklich
erster Qualität preiswert ein-
zukaufen, beachtet seinen Bedarf an
**Fahrrädern,
Nähmaschinen,
Taschenlampen, Pneumatik, Radrädern usw. bei
Ch. König, Gr. Märkerstr. 8.**
Inbetriebnahme. Erstattete.
Reparaturen sorgfältigst!
Teilschadungen gern gestattet!

Frauen,

welche bei Einkäufen schon alle andere
erfolgreich angewandelt, bringt mein plan-
gend begünstigtes Mittel sichere Wirkung.
Leberräucher, Erfolg, selbst in den hartnäckig-
sten Fällen. Dtsch. Pharm. Werl. überallhin nur d. Drogerie Societäts,
Berlin N., Schönhauser Allee 134 B. Auch Werl. dng. Drogerieartikel.

Ohne Preiserhöhung
gibt große Möbelabrik ganze
Wohnungseinrichtungen,
einzelne Zimmer sowie jedes ein-
zelne Möbelstück u. a. w. gegen
ganz bequeme Zahlungsweise
ab. Diskretion zugesichert. — Zu-
schriften, wann der Besuch des
Vertretors erwünscht, unter Chiffre
V. H. 113 a. a. Exp. 4 Volksh. arb.

Taschenuhr

Mk. 2.95, 1 Jahr Garantie.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.
Eumpen, Knochen, Papier, Eisen,
Metalle, Gummi, Haut
Albert Rode jun., Klausstr. 22.

Laehende Liebe!

Von dieser bevorzugt werden immer wieder
Juwel Spezialitäten - Zigaretten
als Kleinigkeiten pro Stück 2 Pf.
Ellen Key 3 Pf.
Lady Maabeth 4 Pf.
Graf von der Mark 5 Pf.
Lolo 5 Pf.
Fernor nun aufgenommen als Schlagzeile der Saison
Zigarettenkönig pro Stück 3 Pf.
Zu haben in allen Spezial-Geschäften.
Vertreter: Otto Bauer, Geisstr. 24, Fernort 1074.

Unser geehrte Kundenschaft eruchen wir ebenso herzlich wie
bringend, die kleinen Rabattmarken gegen
Rabattmarken umzutauschen,
da dieselben nur in den durch die erforderliche Anzahl von 50 Mark
Bestellungswerte 25 Mark vollständigen Büchern gegen den aus-
reichenden Betrag von 5 Mark beziehungsweise 3 Mark eingelöst
werden.

In unteren sämtlichen Filialen, den sämtlichen Geschäften der
Firma G. B. Krause und bei den Kaufleuten sind Bücher erhältlich
und sind genannte Geschäftseinstellungen, den Umtausch der Marken
zu vollziehen.
Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir angelegentlich unter aus-
sauernter reinem Konsumverehrung berechnetes
wohlschmeckendes Brot.

Gebrüder Schubert,
Fernsprecher 675. Dampfbröt-Fabrik, Merseburgerstr. 102.

Saale-Briketts

sind die besten und billigsten.

Jedes Quantum ab Lager und frei Geless
liefert

Hallescher Kohlenhof

G. m. b. H.
Deltzschersstrasse 81. Telephon 1439.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

Nr. 46.

Sonntag, 9. Juni

1912

Den Brüdern in Arbeit und Not.

In einer mondbeglänzten Sommernacht
Ging sacht' ich durch die stillen Straßen
Der Vorstadt, die in Frieden ruhte.
Niedrige Häuser, die am Tage
Die Armut notdürftig bedecken
Und selbst der Armut Anstöß haben,
Lagen wie tiefes Selbstvergessen
Im Mondenschein verschimmert da.

Kein Hauch bewegte sich.
Man hörte fast die immer
Wache Zeit verfließen.
Aus allen Fenstern,
Die mich stumm begrüßten,
Sah ich der Sterne ungezählte Schar,
Indes der Mond sein weißes Licht
Am Himmelstrand verströmete.

So schweigt die Stadt
Im lichten Silberglanz,
Durch die am Morgen
Blaffes Elend schreiet.

Drei Stunden noch,
Und wieder ringt
Ein mildes Volk,
Der Schönheit unbewußt,
In der es schlief,
Um karges Leben.

Ernst Klax.

Wofür sich junge Damen mehr interessieren.

Von Anton Tschekow.

„Erzählen Sie uns etwas, Peter Iwanowitsch!“ sagten die jungen Mädchen.

Der Oberst drehte seinen grauen Schnurrbart, räusperte sich und fing an:

„Es war 1843, als unser Regiment bei Tschernochow stand. Ich muß Ihnen bemerken, meine Damen, daß der Winter in jenem Jahre sehr streng war, so daß kein Tag verging, ohne daß nicht den Schildwachen die Nasen erfroren wären, oder ein Schneesturm die Wege verweht hätte. Starker Frost, wie er Ende Oktober eintrat, blieb durchgehends bis zum April. Damals, muß ich Ihnen bemerken, sah ich nicht wie ein altes, veräuchertes Pfeifenrohr aus, wie jetzt; ich war, stellen Sie sich vor, ein strammer Bursch, wie Milch und Blut, ein schönes Mannsbild mit einem Borte. Ich liebte mich sturberhaft wie ein Pfau, streute das Geld nach allen Seiten aus und drehte meinen Schnurrbart, wie nur je ein Fahnrich in der Welt. Ich brauchte nur mit den Augen zu blinzeln, mit den Sporen zu klirren und den Schnurrbart zu drehen — und die stolze schöne verwandelte sich in ein solgarnes Lamm. Ich war nach Weibern begierig, wie eine Spinne nach Fliegen, und ich versichere Ihnen, meine Damen, wenn ich Ihnen alle Polinnen und Jüdinnen aufzählen sollte, die mir seinerzeit am Hasse gegangen haben, so würden die Zahlen der Mathematik nicht ausreichen. . . . Fügen Sie zu alledem noch hinzu, daß ich Regimentsadjutant war, ausgezeichnet Mazurka tanzte und mit der reizendsten Frau verheiratet war, Gott habe sie selig. Aber was für ein Kollkopf und Bagehals ich war, können Sie sich nicht vorstellen. Wenn im Kreise irgendein Liebesabenteuer

passierte, wenn irgendwer einem Juden die Peitjes abgerissen oder einem edlen Polen eine Kaulschelle gegeben hatte, so wußte man gleich, daß es der Leutnant Bhwertoff getan hatte.

In meiner Eigenschaft als Adjutant mußte ich viel im Kreise herumfahren. Bald kaufte ich Haser und Heu, bald verkaufte ich den Panen und Juden die ausgemergelten Pferde, aber noch öfter, meine Damen, sprengte ich unter dienstlichem Vorwande zum Rendez-vous zu irgendeiner Panna oder zum Kartenspiel zu reichen Gutsbesitzern. . . . Am heiligen Abend, wie mir jetzt einfällt, fuhr ich damals von Tschernochow nach dem Dorfe Schemella, wohin ich dienstlich geschickt worden war. Das Wetter war unerträglich, sage ich Ihnen. . . . Der Frost kroch und knirschte, so daß selbst die Pferde ächzten und ich und mein Fuhrmann binnen einer halben Stunde in Eisgapsen verwandelt waren. . . . Mit dem Frost kann man sich immerhin noch ausöhnen, aber stellen Sie sich vor, auf halbem Wege erhob sich plötzlich ein Schneegestöber. Ein weißes Leidensch drehte und wand sich um uns, wie der Teufel vor der Freimesse, der Wind heulte, gerade als wäre ihm sein Weib entrisen, der Weg verschwand. . . . In nicht mehr als zehn Minuten waren ich, der Kutscher und das Pferd ganz mit Schnee kellekt.

„Ew. Wohlgeboren, wir sind vom Wege abgelenkt!“ sagte mein Kutscher.

„Ach, zum Teufel! Was hast du denn gesehen, Köhler? Du fahr' geradeaus, vielleicht stoßen wir auf ein Haus!“

Nu, Herrschaften, wir fuhrten und fuhrten, fuhrten im Kreise herum, und gegen Mitternacht kamen wir so an das Tor des Grafen Wojadlowsh, wie ich mich jetzt entsinne, eines reichen Polen. Polen und Juden sind mir wie Meerrettig nach dem Essen, aber, man muß die Wahrheit sagen, die polnischen Adligen sind gastfreundliche Leute, und es gibt keine leidenschaftlicheren Weiber, als die Pannas. . . .

Wir wurden eingelassen. Graf Wojadlowsh selbst wohnt damals in Paris, und sein Verwalter, Kasimir Chappinaki, nahm uns auf. Ich entsinne mich, kaum war eine Stunde vergangen, als ich schon im Flügel des Verwalters saß, bei seiner Frau den Liebenswürdigen machte, trank und Karten spielte. Nachdem ich fünf Dukatens gewonnen und mich satt getrunken hatte, bat ich, mich schlafen legen zu dürfen. Da im Flügel kein Platz war, wurde ich in die gräßlichen Zimmer geführt.

„Sie fürchten doch nicht Gespenster?“ fragte der Verwalter, indem er mich in ein kleines Zimmer führte, das neben einem riesigen leeren Saale lag, der voll Kälte und Finsternis war.

„Sind denn hier Gespenster?“ fragte ich, indem ich hörte, wie ein dumpfes Echo meine Worte und Schritte wiederholte.

„Ich weiß nicht,“ lachte der Pole, „aber mir scheint, daß dies der passendste Ort für Gespenster und böse Geister wäre.“

Ich hatte viel hinter das Haistuch gegossen und war betrunken wie vierzigtausend Schuster, aber, offen gestanden, bei diesen Worten überließ es mich kalt. Gol's der Teufel, hundert Tschepfessen sind besser als ein Gespenst! Aber da war nichts zu machen, ich entkleidete mich und legte mich nieder. . . . Mein Lichtchen erhellte die Wände nur notdürftig, und an den Wänden, stellen Sie sich vor, Ahnenbilder, eins schrecklicher als das andere, alte Waffen, Jagdhörner und sonstige Plantasmagorien. . . . Eine Stille herrschte wie im Grabe, nur in dem benachbarten Saale raschelten Klänge und trachten ausgetrocknete Möbel. Aber hinter dem Fenster war die Kälte los. . . . Der Wind heulte, die Bäume bogen sich stöhnend und ähzend; irgendein teuflischer Fensterladen knarrte kläglich und schlug an den Fensterrahmen. Fügen Sie zu alledem hinzu, daß sich mir im Kopfe alles herumdrehte und mit dem Kopfe die ganze Welt. . . . Als ich die Augen schloß, kam es mir vor, als werde mein Bett durch das ganze leere Haus getragen, und Geister trieben damit ihr Spiel. Um meine Furcht zu vermindern, löschte ich das Licht aus, denn leere Zimmer sind bei Licht viel schrecklicher als im Dunkeln. . . .

Die drei jungen Mädchen, die dem Obersten zuhörten, rückten näher an den Erzähler heran und besteteten ihre regungslosen Augen auf ihn.

„Nu, Herrschaften,“ fuhr der Oberst fort, „wie sehr ich mich auch demühte, einzuschlafen, der Schlaf floh mich. Bald war es mir, als stiegen Diebe ins Fenster, bald hörte ich ein Geflüster, bald berührte jemand meinen Arm — ich machte überhaupt eine Teufelei durch, wie sie jedem bekannt ist, der sich einmal in nervöser Spannung befunden hat. Aber, können Sie sich vorstellen, inmitten dieser Teufelei und dieses Chaos von Geräuschen unterschied ich deutlich einen Laut, der dem Schleifen von Pantoffeln gleich. Ich lausche — was denken Sie wohl? — und höre, jemand kommt an meine Tür, hustet und öffnet sie. . . .“

„Wer ist da?“ fragte ich, indem ich mich aufrichtete.

„Ich bin es . . . hab' keine Angst!“ antwortet eine weibliche Stimme.

Ich wandte mich nach der Tür . . . Einige Sekunden vergingen, und ich fühlte, wie zwei Frauenhände, weich wie Eiderbaunen, sich auf meine Schultern legten.

„Ich liebe dich . . . du bist mir teurer als das Leben,“ sagte eine melodische weibliche Stimme.

Heißer Atem streifte meine Wange . . . Ich hatte das Schneesgößel, die Geister, alles in der Welt vergessen und umsping mit meinem Arm eine Taille . . . und was für eine Taille! Solche Taille kann die Natur nur auf besondere Bestellung schaffen, einmal in zehn Jahren . . . Dünn, wie gedreht, glühend und ephemer wie der Atem eines Säuglings! Ich hielt's nicht aus, fest schloß ich sie in meine Umarmung . . . Unsere Lippen trafen sich in einem langen, herzhaften Kusse und . . . ich schwöre es Ihnen bei allen Weibern in der Welt, diesen Kuss vergesse ich nicht bis zum Grabe.“

Der Oberst verstummte, trank ein halbes Glas Wasser aus und fuhr fort, die Stimme senkend:

„Als ich am andern Tage aus dem Fenster sah, bemerkte ich, daß das Schneesgößel noch stärker geworden war . . . Es war eine Unmöglichkeit, zu fahren. Ich mußte also den ganzen Tag bei dem Verwalter sitzen, Karten spielen und trinken. Abends war ich wieder in dem leeren Hause, und gerade um Mitternacht umarmte ich wieder die bekannte Taille . . . Ja, meine Damen, wäre nicht die Liebe, so würde ich damals vor Langeweile gestorben sein. Am Ende hätt' ich mich dem Trunk ergeben.“

Der Oberst seufzte auf, erhob sich und ging schweigend im Salon umher.

„Aber . . . was nun weiter?“ fragte eins der Fräulein, starr vor Erwartung.

„Nichts. Am folgenden Tage war ich schon unterwegs.“

„Aber . . . wer war denn die Dame?“ fragten die jungen Damen unentschlossen.

„Das ist doch klar, wer!“

„Das ist gar nicht klar . . .“

„Es war meine Frau!“

Alle drei Fräulein sprangen auf, wie von einem Stachel getroffen.

„Das heißt . . . wie denn?“ fragten sie.

„Ach Gott, was ist denn dabei nicht zu verstehen?“ sagte der Oberst ärgerlich und zuckte die Schultern. „Ich denke, ich habe mich klar genug ausgedrückt! Ich war mit meiner Frau nach Schwelka gefahren . . . Sie logierte in dem leeren Hause im Zimmer nebenan . . . Das ist doch sehr klar!“

„Nun . . .“ meinten die jungen Damen, indem sie enttäuscht die Hände sinken ließen. „Der Anfang war gut, aber das Ende, weiß der Himmel, wie . . . Die Frau . . . Entschuldigen Sie, aber das ist doch nicht interessant und . . . nicht im mindesten wichtig.“

„Sonderbar! Das heißt also, Sie möchten, es wäre nicht mein legitimes Weib gewesen, sondern eine fremde Dame! Ach, Sie Fräulein, Sie Fräulein! Wenn Sie jetzt so urteilen, was werden Sie sagen, wenn Sie verheiratet sein werden?“ —

Die jungen Damen wurden verlegen und schwiegen. Sie schmolten, sahen verdrießlich aus und fingen, ganz enttäuscht, laut zu gähnen an . . . Beim Abendbrot aßen sie nichts, drehten Rügelchen aus dem Brote und schwiegen.

„Nein, das ist sogar . . . gewissenlos!“ hielt es die eine von ihnen nicht aus. „Wozu denn erzählen, wenn es so endet? Gar nichts Hübsches war an der Geschichte . . . Ganz öde war sie sogar!“

„Sie fingen so verlockend an und . . . plötzlich brachen Sie ab . . .“ fügte eine andere hinzu. „Das ist Hohn, und weiter nichts.“

„Nu, nu, nu . . . ich habe geschertzt . . .“ sagte der Oberst. „Seien Sie nicht böse, meine jungen Damen, ich habe geschertzt. Es war nicht meine Frau, sondern die Frau des Verwalters . . .“

„Ja?!“

Die jungen Mädchen wurden plötzlich bergnügt, ihre Augen bligten . . . Sie rückten dem Oberst näher, gossen ihm Wein ein und überschütteten ihn mit Fragen. Die Langeweile war, oerschwunden, auch das Abendessen verschwand bald, da die Frauen mit großem Appetit zu essen angingen.

Ein Reaktionär von anno 48.

In dem neuesten Heft der Preussischen Jahrbücher werden Aufzeichnungen des Generalleutnants v. Glisczynski aus dem Jahre 1848 veröffentlicht, wo er als Major und Bataillonskommandeur des 15. Landwehr-Regiments in Bielefeld stand. Da es auch heute noch interessant ist, in die Meinungen und Gedanken eines echten und rechten Stodpreußen zur Revolutionszeit hineinzuschauen, seien hier einige charakteristische Stellen wiedergegeben, die den Eindruck hinterlassen werden, daß die Glisczynskis auch heute noch nicht ausgestorben sind.

Ein „mißlicher Fall“.

Ein zweiter mißlicher Fall ereignete sich im Jahre 1845. An einem Abend sahen mehrere Herren in einem Bielefelder Hotel und diskutierten über preussische Gesetzgebung und andere Materien. In dieses Gespräch mischte sich der Buchhändler Helmich ein, ein sehr erregter Kommunist und ausgesprochenen Offiziersfeind, auch Verbreiter von in diesem Sinne abgefaßten, meist verbotenen Broschüren und Büchern. Derselbe soll etwas derbe Behauptungen ausgesprochen und sich höhnisch und spöttisch über die christliche Religion und heilige Dinge geäußert haben, worauf der Leutnant Windell vom 15. Infanterie-Regiment den Säbel zog, ihn über den Kopf hieb und lebensgefährlich verwundete, wofür er eine längere Freiheitsstrafe erhielt. Dieser Vorfall machte natürlich in Bielefeld und in dem ganzen Kreise der Unzufriedenen die allergrößte Sensation, wurde in Zeitungen und Broschüren ausgebeutet und auf das allergehässigste dargestellt.

Offizierkorps und Bürgertum.

Die Gegensätze zwischen Offizierkorps und Bürgerschaft verschärften sich in der Folgezeit mehr und mehr. V. d. Horst geriet in der Ressource (eine Art Bürgerkassino) mit dem Bürgermeister in einen sehr heftigen Wortwechsel, der mit einer Forderung auf Pistolen geendet haben soll, von kommunistisch gesinnten Mitgliefern der Ressource-Gesellschaft wurden die Anträge gestellt, daß über die vorübergehend in Bielefeld vorhandenen Mitgließer — also hauptsächlich über Offiziere — künftighin bei der Aufnahme ballottiert werden müsse, und daß es niemand gestattet sein solle, in der Gesellschaft eine Waffe zu tragen, außer, wenn es für spezielle Feierlichkeiten und dergl. von der Etikette geboten sei. Daraufhin erklärte v. d. Horst in einem scharfen Schreiben für das gesamte Offizierkorps dessen Austritt aus der Gesellschaft.

Des Königs Antliß.

Seine Majestät war über diese Vorkommnisse aufs äußerste erbittert, das zeigte sich im September 1847, wo derselbe Westfalen besuchte und in Münster durch eine Deputation gebeten wurde, auch über Bielefeld zu reisen. Er antwortete nämlich: „Ich werde über Bielefeld mein Angesicht nicht strahlen lassen; (III) die Bielefelder sind in neuerer Zeit sehr frech gewesen und sie werden immer frecher und anmaßender. Ein solches Treiben ist meiner Natur zuwider.“

Rannitverstan.

Indessen kam doch als Vorbote, dessen Bedeutung aber von mir und meinen Gesinnungsgenossen völlig unverständlich und unbeachtet blieb, im Februar 1847 die vom Könige angeordnete Einberufung der vereinigten Provinzial-Landtage und die damit zusammenhängende neue Organisation. Ich sah bei Herrn Küster an der table d'hôte, als die Post von Berlin anlangte und wie gewöhnlich die Zeitung mitbrachte, in welcher dieses alles ausführlich stand. Das las ich zweimal durch, ehe ich es verstand und bemerkte dann verwundert zu meinem Nachbar, das sähe ja aus, wie eine Konstitution fix und fertig, dem der Mann ebenso erstaut bestimmt. So wenig war ein solcher Gedanke im Publikum landläufig, im Gegenteil war das Wort Konstitution ungefähr damals in gleichem Werte wie heutzutage Kommunismus und Sozialdemokratie. Wer eine Konstitution nur für möglich hielt, galt für einen halben Schwerverräter und Verschwörer.

Statt des Prinzen kommt etwas anderes.

Am 12. März wurde der Prinz von Preußen, des jetzigen Kaisers Majestät, zum General-Gouverneur der Rheinprovinz und Westfalens ernannt und bestimmt, daß er unverzüglich dahin abgehen und seine Residenz in Köln nehmen solle. Am 19. März wurde erwartet, daß der Prinz mit dem um 2 Uhr dort vorbeipassierenden Eisenbahnzuge Bielefeld berühren werde. Der Regimentskommandeur des 15. Infanterie-Regiments, Oberst von Schlegell, ordnete daher an, daß ich in seiner Begleitung zur Bahn gehen, und daß wir beide als die einzigen in der Garnison anwesenden Stabsoffiziere uns dort bei Seiner Königl. Hoheit melden sollten. Der Bahnhof ist etwa eine Viertelstunde entfernt von der Stadt und ich begab mich in aller Unschuld zu Pferde dorthin.

Als der Bahnzug ankam, stieg ein darin befindlicher großer, starker Kerl auf eine Tonne. Er hatte eine weiße, vieredige, polnische Conföderatka-Mütze auf dem Kopfe und spielte den besetzten Polen, schien aber ein ganz richtiger Deutscher zu sein. Der las allerhand Berliner Extrablätter und die bekannte königliche Proklamation: „An meine lieben Berliner!“ vor und berichtete, angeblich als Augenzeuge, schauerhafte Dinge über den Straßenkampf, wie z. B. von 1500 gefallenen Soldaten, von einem tapferen Bürgerwehmann, der allein 17 Mann totgeschossen habe, und ähnliches. Nach wenigen Minuten fuhr der Bahnzug weiter und alle sonstige Lustlust war abgeschnitten. Das Anwesende, nicht sehr zahlreiche und keineswegs ausgewählte Publikum sperrte Maul und Nase auf, schwieg aber, und Schlegell und ich, wir sahen uns verduzt an.

Freude am Diebstahl.

Indessen hielten die Stadtverordneten es doch für gut, zu zeigen, daß die Tyrannei aufhöre und sie beschloßen, die Hauptwache, welche in einem städtischen Lokale auf dem Rathause seit unendlichen Zeiten etabliert war, aus diesem Lokale zu dislozieren. Dagegen konnte nichts eingewendet werden, da kein Recht für die Wache bestand, auf dem Rathause zu bleiben; sie wurde also auf Verlangen des Magistrats sofort nach der Kaserne verlegt, und mit der Kasernenwache vereinigt. Das hat aber die gute Stadt Bielefeld sehr teuer bezahlt, denn gleich in der ersten Nacht wurde die ganze Stadt kassirt aus dem Rathaus gestohlen und es ist davon nicht ein Dreier wieder erlangt worden. Für uns schadenfrohe Reaktionen war dieses ein Hauptgambium.

Noch ein Hauptgambium.

Eines Abends gingen Mannschaften des 15. Regiments über den Stadtwall spazieren und attaktierten jeden ihnen Begegnenden in der Finsternis mit der Frage: „Sind Sie ein Demokrat?“ worauf natürlich die Antwort jedesmal war: „O nein, Gott bewahre!“ usw. Dann ließ man ihn in Frieden weiter gehen mit der wohlmeinenden Lehre: „Das ist auch Ihr Glück, sonst hätten Sie die schönsten Siebe bekommen!“ Die Naivität der Fragenden und die angstvolle Antwort der Gefragten bot, als die Sache stadtkundig wurde, Anlaß zu größter Heiterkeit.

Der 18. März in Berlin.

Der General von Brittwitz, mein späterer Chef und kommandierender General, bei dem ich drei Jahre lang Chef des Generalstabes gewesen bin, kommandierte am 18. März von 2 Uhr mittags ab die sämtlichen agierenden Truppen in Berlin. Bekannt ist, daß ihm die Schuld an dem üblen Verlauf der Dinge in die Schuhe geschoben worden ist, wogegen er nichts machen konnte. Seine zu mir gesprochenen Worte sind: „Die Fehler, welche am 18. März in Berlin und im Jahre 1849 bei den Feldzügen in Holslein begangen sind, werden mir zur Last gelegt, und über beide Angelegenheiten kann und darf ich mich nicht verteidigen und den wahren Verlauf, sowie die mich zwingenden Befehle nicht kundgeben.“ Er hat damals das Geschehene sekret niedergeschrieben. Ich habe diese Schrift gelesen und den Eindruck gewonnen, daß ihm das öffentliche Urteil himmelschreiendes Unrecht getan hat, und das hat er blutenden Herzens mit ins Grab nehmen müssen. Brittwitz hat mir erzählt, daß als Se. Majestät in der Nacht vom 18.-19. den Abmarsch der Truppen befohlen hatte, und ein zahlreiches Personal hoher Herren im Schloß um ihn versammelt war, Allerhöchsterseits noch vor der Ausführung gefragt habe: ob einer der Anwesenden etwas besonders vorzuschlagen wisse? Alles schwieg, nur aus den hintersten Reihen trat der Rittmeister von Wanteuffel, persönlicher Adjutant des Prinzen Albrecht, vor und erwiderte: Ja, Steigen Ew. Majestät zu Pferde, setzen Sie sich an die Spitze der Truppen und werfen Sie die Empörung nieder!“ Er wurde nicht beachtet und kaum gehört. Das ist der jetzige Feldmarschall von Wanteuffel, welcher 1871 die Franzosen unter Bourbali nach der Schweiz gejagt hat. Am 18. März 1870 hat mir Molke folgendes erzählt, was ich gleich niederschrieb: Es sei am Abend des 18.

die Absicht gewesen, den König nach Charlottenburg oder Potsdam abreißen zu lassen und den General von Brittwitz dann mit der selbständigen Unterdrückung des Aufstandes zu beauftragen; Seine Majestät sei auch hierauf eingegangen, aber die Königin Elisabeth, welche im Nebenzimmer auf einem Sofa krank lag, habe nicht fahren können oder nicht fahren wollen. Dies sei der Grund für den König gewesen, in Berlin zu bleiben und das Stück mit allem Glend dort auszuspielen. Wäre er fortgegangen, so würde alles viel anders gekommen sein, man könne zwar nicht sagen, wie? aber jedenfalls ganz anders. So sei also die Krankheit der Königin von unberechenbarem Einfluß auf das Geschick von Preußen und Deutschland gewesen. Soweit Molke. Ich habe das damals nicht gewußt, und Brittwitz hat es wahrscheinlich auch nicht gewußt, wenigstens erinnere ich mich nicht, es in seinem Manuskript gelesen oder von ihm gehört zu haben.

Der „militärische Gehorsam“ in Wirklichkeit.

Die Frankfurter deutsche Nationalversammlung hatte am 24. Juni den Erzherzog Johann zum Reichsverweser gewählt und ernannt und forderte, daß alle Truppen ihm schwören sollten. Ich glaube, daß Seine Majestät auch geneigt war, dieses zu befehlen, aber der Widerstand in der Armee war doch zu groß, und davon wurde pflichtmäßig Bericht von hochgestellten Generalen erkaufte. Als ich von der Angelegenheit hörte, kam ich zu dem Entschluß, eintretendenfalls den Befehl bekannt zu machen, mit der Erklärung: „Ich, für meine Person, schwöre nicht.“ überzeugt, daß dann die Mannschaften auch nicht schwören würden. Mein preußisches Herz empörte sich bei mehr Gedanken, nicht mehr meinem König und Herrn, sondern der Spielpuppe des Frankfurter revolutionären Deutschland, dem Erzherzog Johann, gehorchen und auf dessen Geheiß sechten zu sollen. So aber dachte die ganze Armee, und es wären sicher schlimme Dinge passiert, wenn Seine Majestät nicht der Sache durch den gedachten Befehl die Spitze abgebrochen hätte.

Lichtbilde.

Neben all dieser Trübsal gab es für gute Preußen doch auch Lichtbilde, so die Niederwerfung des Aufsturus in Baden, der bekanntlich mit der schmachlichen Flucht der Rebellen endete und bei welchem der Salute, Dichter und Genosse Freiligraths, das Großmaul Derwegh, unter dem Spritzenleder im Wagen seiner Frau sich versteckte (bekanntlich ein längst widerlegter Schwindel. Red. d. Volksbl.), was das Gute hatte, daß er nach dieser Blamage niemals mehr Geltung gefunden hat. Der Hauptheld war Feder, der einen weißen Klapphut von Filz trug, was ihm alle Galgenwölge nachmachten, so daß man jeden, der einen sogenannten Federhut trug, richtig taxieren konnte. Andere Tröstungen im Leben waren, daß am 4. Mai der General von Schredenstein die in Trier gebauten Barrikaden mit starker Hand zerstörte und die Befagung mit Schimpf und Schande verjagte, sowie daß am 8. Mai General von Hüser die Mainzer Bürgerwehr entwaffnete, mit Bombardement der Stadt drohte, Belagerungszustand erklärte und die Gesellschaft niederbuckte.

Das „ruppige, vermickerte und gelbschnäbelige“ Volk.

Im Dezember fand eine Prügelei in großem Stile zwischen Mannschaften des 13. Infanterie-Regiments und Schneidergesellen auf einem Tanzboden statt, wobei es mehrere Verwundete gab. Die Herren Schneidergesellen versuchten dieser Begebenheit natürlich eine politische Färbung zu geben. Als ich andern Tags als Zuschauer und bloß mit der Keitpeitsche bewaffnet, ihre „Volksversammlung“ besuchte, die aus etwa 100 ruppigen, vermickerten und noch gelbschnäbeligen Handwerkern bestand, hielt der Altgeselle eine sehr dumme Rede, in welcher er versicherte: „Wir haben auf den Barrikaden in Berlin, in Paris und Wien gestanden, und wir werden auch hier Barrikaden bauen und unsere Freiheit erkämpfen usw. usw., wenn wir nicht Satisfaktion erhalten“ und ähnliches dummes Zeug.

Massakre in Sserlohn.

Als am Morgen des 17. die Truppen von allen Seiten gegen Sserlohn vorrückten, drückten sich die meisten der Freiheitshelden in die Häuser, nur wenige Barrikaden wurden schwach besetzt. Von Osten her rückte das Füsilier-Bataillon des 24. Infanterie-Regiments, welches vor acht Tagen siegreich gegen die Dresdener Rebellen gefochten hatte und nun gleich anderen Linientruppen aus den allen Provinzen in das aufrührerische Westfalen per Bahn transportiert war, in die Stadt ein. An der Spitze ritt der Bataillonskommandeur Oberstleutnant von Schrötter. Plötzlich wurde aus den Häusern gefeuert, der Oberstleutnant und mehrere Leute fielen. Als die Füsilier ihre Führer fallen sahen, wurden sie wild, und nun ging ein Massakre an, bei dem eine Menge Menschen ihren Tod fanden; ich habe selbst nachher auf dem Kirchhofe über

90 fette Gräber gezählt. Das Haus eines als Hauptdemokraten bekannten Juristen wurde von Bannern und Soldaten besetzt und durch diese gänzlich demoliert.

Fromme Wünsche.

Ein permanentes aus zwei Oberlandes-Gerichtsassessoren, zwei Kapitäns und einem Premierleutnant bestehendes Kriegsgericht stand mir, wie gesetzlich vorgeschrieben, zur Seite. Dieses trat jedoch nur einmal in Funktion, und zwar gegen drei Proletarier der niedrigsten Sorte, welche betrunken sich einer Patrouille widersetzt hatten. Dieses Kriegsgericht war öffentlich, ein Gebrauch, den man damals in Westfalen noch nicht kannte, ebensowenig wie das Plädoyer des Verteidigers. Als letzterer, wie es sein Amt war, die Angeklagten entschuldigte und die Patrouillen-Mannschaft bezichtigte, durch brutales und ungesetzliches Benehmen die ersteren gereizt zu haben, wurden die zehrenden Wehrmänner wild und verlangten, daß ich den Mann gleich arretilieren und womöglich tödlichen lassen sollte. Es hielt zwar nicht schwer, ihnen den Gang der Dinge zur Einsicht und zum Verständnis zu bringen, aber sie schüttelten doch den Kopf und wunderten sich, daß „der Kerl“ ungerührt über Soldaten, die ihren Dienst pflichtmäßig verrichtet hatten, also sich auslassen dürfe.

Selbstvertrauen!

Bei den meisten, die keinen Erfolg hatten, begann es dann bergab zu gehen, als sie anfangen, an sich zu zweifeln, sich selbst herabzusehen und das Vertrauen in ihre Fähigkeit zum Erfolg zu verlieren. In dem Augenblick, wo du dem Zweifel an dir selbst in deinem Geist Einlaß gewährest und das Selbstvertrauen verlierst, übergiebst du die Fehltung dem Feinde. So oft du angibst, daß du schwach oder unfähig bist, schwächst du dein Selbstvertrauen, und damit gefährdest du die Grundlage alles und jedes Erfolges.

Solange du einen Dummkreis von Mählungen um dich verbreitest und Zweifel und Entmutigung ausstrahlst, solange wird dir auch alles mähligen. Du mußt dielmehr das Gegenteil tun: jeden Gedanken an Mählungen, jeden Schatten von Entmutigung mußt du gänzlich von dir abtun. Fasse dein Ziel kühn ins Auge mit stolzem Sinn und entschlossenem Mut — und du wirst mit eigenen Augen sehen, wie alles sich verhandelt und nach deinem Sinn sich fügt. Ehe du in der neuen Welt leben willst, mußt sie lebendig vor deinen Augen stehen. Nur das, was du so lebendig vor dir siehst, an was du glaubst und wonach du unaufhörlich strebst und ringst — nur das wirst du erreichen, das aber auch sicher.

Das Gefühl, daß man sich auf sich selbst verlassen kann, hat großes und kraftvolles Selbstvertrauen im Gefolge. Es ist das beste Kapital der Welt; es hat mehr Hindernisse aus dem Wege geräumt, mehr Schwierigkeiten überwunden und mehr Erfolge errungen als irgend eine andere menschliche Eigenschaft.

(Aus D. S. Mardens Buch: Wer sich viel zutraut, der wird viel leisten. Engelhorn Nachf., Stuttgart.)

Kleines Feuilletton.

Ein Gewittermesser.

Schon mehrfach sind Apparate erdacht und in Versuch genommen worden, um elektrische Entladungen der Atmosphäre zu messen und ihren Eintritt auch auf erhebliche Entfernungen zu bestimmen. Die bisherigen, namentlich in Amerika erzielten Erfolge scheinen jetzt eine weitere Verbesserung erfahren zu haben durch Instrumente, die der französische Gelehrte Fla j o l e t erfunden und im Observatorium zu Lyon aufgestellt hat. Es ist dadurch in einigen Fällen möglich gewesen, Gewitter in einem Abstand von fast 500 Kilometer wahrzunehmen. Der Apparat besteht aus einer veränderlichen Anordnung für drahtlose Telegraphie. Da sich der gewöhnliche elektrostatische Wellenanzeiger (Detektor) für diesen Zweck nicht eignete, so wurde er durch eine andere Vorrichtung er-

setzt, die der Erfinder als Mineraldetektor bezeichnet. Sie besteht aus Schwefelblei mit fein verteiltem Kupfer und soll ebenso empfindlich sein wie der andere Apparat. Ein Relais genügt gewöhnlich zur Feststellung der elektrischen Entladungen und mußte nur bei sehr großer Entfernung wegen der Schwäche des Stroms durch ein empfindliches Galvanometer mit photographischer Aufzeichnung ersetzt werden. Man hofft, durch solche Instrumente zu einer Vorausage des Eintritts schwerer Gewitter um 24 Stunden zu gelangen, ein gewiß wichtiges Ziel, da in vielen Fällen mancher Schaden verhütet oder wenigstens verringert werden kann. Da die Jagdstrafen der Gewitter im allgemeinen vorgezeichnet zu sein pflegen, so läßt sich der Verlauf wahrscheinlich wenigstens oft voraussagen. Weniger vertrauenswürdig ist die Angabe des angeblichen Nachweises schon auf Abstände von 500 Kilometer, weil so viele elektrische Störungen in der Atmosphäre herumwirren, daß wohl sehr häufig Gewitter zur Verzeichnung gelangen werden, die überhaupt keine sind.

Das Luftschiff als Standesamt.

Der zweite Internationale Kongreß zur Ausarbeitung eines allgemeinen Luftrechts, der vor kurzem in Genf tagte, hat in der Tat an alles gedacht und in seiner Schlußfassung dem die Beurkundung des Personentandes regelnden Paragraphen die folgende redaktionelle Fassung gegeben: „Falls während einer Luftreise an Bord des Luftfahrzeugs eine Geburt oder ein Todesfall erfolgt, so ist der Luftschiffführer gehalten, die betreffende Beurkundung im Vorjournal vorzunehmen. An der ersten Landungsstelle des Luftschiffes hat der Führer eine Abschrift des standesamtlichen Aktes zu deponieren, und zwar, wenn die Landung auf dem Heimatboden des Luftschiffers erfolgt, bei der zuständigen Behörde, und, wenn die Landungsstelle im Ausland liegt, bei dem Konsul des Landes, dem das Luftschiff angehört. Sollte sich im Orte, wo die Landung erfolgt, kein Konsul befinden, so ist die Abschrift des Zivilstandsaktes von dem Piloten dem nächsten Konsulat des Landes, in dem das Luftschiff heimatberechtigt ist, mittels eingeschriebenen Briefes zu übersenden.“ — Man kann also Gott sei Dank jetzt im Luftschiff oder — was wohl kaum eintreten wird — im Flugapparat geboren werden, man kann auch darin seine letzte Fahrt antreten, und immer wird man sicher sein, daß der Staat oder das Standesamt davon richtige Kunde erhält. Und das ist für jeden guten Preußen wichtig!

Sinnsprüche.

Je näher etwas an die völlige Leidenschaftlosigkeit grenzt, desto näher kommt es wirklicher Macht. Und wie die Transparenz ein Zeichen der Schwäche, so auch der Zorn. In beiden sind wir verwundet, geschlagene Leute. Marc Aurel.

Ist die Einsamkeit für größere Geister eine Nahrungsquelle, so ist sie für kleine eine Qual. Samuel Smiles.

Die in gutem Sinne modernen Menschen zeigen die beiden stark ausgeprägten Eigentümlichkeiten: Sie haben das Bewußtsein, daß sie etwas wert sind, und die Ueberzeugung, daß sie mithelfen, raten und taten müssen. G. Frenssen.

Humor und Satire.

Erzberger-Kudeln. Man muß sagen: das deutsche Volk ehrt seine großen Männer, und seine Industrie sorgt, daß sie nicht so bald in Vergessenheit kommen. Wer kennt nicht die Bismarckheringel! Und Fürst Bülow ist durch Jigarillos verewigt und bleibt so in der Leute Mund. Nun soll auch des letzteren Gegenpol, Deutschlands zurzeit bedeutendster Mann, endlich zu seinem Rechte kommen. Herr Matthias Erzberger aus Buttenhausen. Wie wir mit Bestimmtheit wissen, wird die Leigwarenfabrik L. in Vergatreute, in des großen Mannes Wahlkreis im Oberschwäbischen gelegen, demnächst eine Spezialmarke ihrer Kudelfabrikate mit dem Namen Erzberger in den Handel bringen, wogu dieser unter gänzlicher Hintansetzung seiner so bekannten Bescheidenheit bereits gnädiglich Erlaubnis erteilt hat. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß diese Erzberger-Kudeln von den Katholiken mit Begeisterung aufgenommen werden. Mögen sie ihnen nicht so schwer im Magen liegen, wie dem deutschen Volke Herrn Erzbergers berühmte Finanzreform!

Die gute Stelle. „Ja, mei Real is jetzt Gouvernante bei an reichen Wittwer.“ — „San viel Kinder da?“ — „Na, gar fo an.“ (Simpl.)